

BEGGRIÄDER MOSAIK

32/99





Ländler-Musik von Beckenried mit Gabriel Käsli, ca. 1910. v.l. n.r.: Paul Ambauen «Barbeters», Bassgeige; Otto Würsch sen., Trompete; Gabriel Käsli «GK», B-Klarinette; unbekannt, Klavier; Josef Gander «Schätler», Es-Klarinette

Beggriäder Volksmuisig – Freyd für Härz und Gmüet!

■ Beckenried ohne seine Liebe zur Volksmusik, das wäre nicht mehr unser Beckenried. Generationen von Musizierenden, ungezählte Musikformationen, Vereine und Organisatoren, Männer und Frauen hinter den Kulissen, ein gefreutes Publikum, alle trugen und tragen dazu bei, dass unser Dorf eine Hochburg der Volksmusik wurde und hoffentlich weiterhin bleibt. Die vorliegende MOSAIK-Ausgabe ist der Volksmusik und ihren Interpreten gewidmet. In verschiedenen Beiträgen wird über Musik und Kultur berichtet, werden Formationen und Musizierende vorgestellt. Es ist nur eine kleine Auswahl, stellvertretend für all die vielen Musikantinnen und Musikanten in unserem Dorf.

■ Musik in irgendeiner Form ist so alt wie die Menschheit. Mit den ersten Bewohnern ist sie zu uns gekommen. Wann, wer und wie es war, wir wissen es nicht. Wir wissen auch nicht um die Art der Musik. War es vielleicht ein einfaches Händeklatschen, ein Chlefe-

len, das Aufschlagen mit einem Stock? Musik ist Bestandteil der menschlichen Kultur. Wie diese hat sie sich im Laufe der Zeit entwickelt. Über Jahrtausende langsam und unmerklich; in den letzten Jahrhunderten intensiver; schlussendlich mit aller Kraft, breit gefächert, allgegenwärtig.

■ Volksmusik und Volksgesang sind durch die verschiedenen Kulturen, aber auch durch die Vielfalt der Landschaft geprägt. Sie entwickelten sich stark durch das Nachspielen und Nachsingen, das Nachahmen und Variieren der Musik umliegender Völker. Reisläufer brachten aus fremden Diensten Märsche mit, die noch heute in den Basler und Walliser Pfeifermärschen nachklingen. Deutsche Gesellen kamen mit ihren Brettzittern, die den Schwyzer und Glarner Zithern als Vorbild dienten. Auf die gleiche Weise ist Mitte des letzten Jahrhunderts das System der Handharmonika in die Schweiz gelangt und wurde dann hier eigenständig als Langnauerli und als Schwyzerörgeli ausgebaut.

■ Das Alphorn ist das schweizerische Nationalinstrument. Es lässt sich bis ins 16. Jahrhundert als Signal- und Musikinstrument zurückverfolgen. Als Zeichen der Hirtenkultur gelten auch die Kuhglocken und Tricheln. Imponierend das Harsthorn, bekannt aus der Geschichte des Bundeschwurs und bis vor kurzem Herold zur Eröffnung der Landsgemeinde. Am Samichlauseinzug erklingen die mystischen Töne der Kuhhörner, abgelöst durch den Knall der Geiselklöpfer, gefolgt vom riesigen Zug der Trichler. Löffelen, chlefelen, besentätschen, träbelen, talerschwingen sind weitere Arten der Volksmusik. Nicht zu vergessen die Blasinstrumente, die uns aus den Konzerten der Feldmusik bekannt sind.

■ Allen an der Pflege der Volksmusik Beteiligten auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung für ihren Einsatz. Sie alle leisten einen grossen Beitrag zu einem heimeligen und gefreuten Beggriäd.

pz

Käslin Gabriel, bekannt als «GK» 1867 bis 1951 Volksmusiker aus Leidenschaft

■ *«Är hed Gabriel Chäsli ghäis-sä, hed aber under seyni Tänz äister nur d Aafangsbuächstabe vom Name gschriebe, und dä sind de sey Name worde, äbä Gee-Kaa», so hat unser kürzlich verstorbener Walter Käslin, wohl bester Kenner der einheimischen Volkskultur, Gabriel Käslin charakterisiert.*

■ Gabriel Käslin, seine Klarinette in der Hand, vor sich sein Bier, selbstbewusst schaut er uns ent-

gegen. Ja, er war eine starke Persönlichkeit. Der westliche Haus- teil des Tätschihuislis an der Ridlistrasse 13 im Niederdorf, übrigens noch heute in Familien- besitz, war das Heim Gabriel Käslins. Er war mit der Buochse- rin Adelheid Achermann verhei- ratet. Sie soll die hübscheste Frau von weit und breit gewesen sein. Sechs Töchter und vier Söhne entsprossen der Ehe. Frau und Kinder sollen es nicht immer leicht gehabt haben. Vater Gab- riel hatte für sie wenig Zeit, Musikmachen war seine liebste Beschäftigung. Vielleicht der Grund, dass die Kinder, flügge geworden, ihr Glück in der Frem- de, teils in Frankreich und Ame- rika, suchten. Als wertvolles Ver- mächnis ihres Vaters nahmen sie die ererbte musikalische Bega- bung mit. Sohn Josef verschlug es allerdings «nur» bis nach Engel- berg, wo er als geschätzter Ober- lehrer wirkte und ein eigenes Hausorchester hatte.

■ Die Musikalität erhielt Gabriel Käslin angeboren. Sein Vater Au- gustin, s'Lättä genannt, von Beruf Küfer, war Klarinettist und guter Tanzmusiker, Grossvater Kaspar Josef ebenso als Bassgeiger. Schon während der Schulzeit er- hielt Gabriel den ersten Musikun- terricht. Mit dem Ruderboot fuhr er nach Gersau zu seinem Lehrer Johann Nigg. Entscheidend für den späteren Erfolg war wohl die sorgfältige musikalische Ausbil- dung als Mitglied der Stadtmusik Bern. Dorthin war Gabriel Käslin gezogen, um sich in seinem er- lernten Beruf als Gerber weiter- zubilden. Neue Anregungen er- gaben sich bei den abenteuerli- chen Reisen, die Gabriel als Geselle über die Landesgrenze hinaus unternahm. Stets begleitet von seiner Schwefelpfeife, soll

ihm die Musik vielfach aus hei- klen Lebenssituationen geholfen haben.

■ Zurück in Beckenried, über- nahm der junge Mann während rund 10 Jahren den Gerberei- betrieb seines Onkels. An- schliessend nahm er seine Le- bensstelle beim Gemeinde-Elek- trizitätswerk an. Anno 1891 wurde Gabriel Käslin Aktivmit- glied der Feldmusik Beckenried. Als Musiker, Vizedirigent, Vor- standsmitglied und Präsident hat er dem Verein seine Fähigkeiten zur Verfügung gestellt. Ehrenmit- gliedschaft, Kantonaler und Eid- genössischer Veteran, waren ver- diente Anerkennungen. Wohl die schönste Ehrung bleibt, wenn unsere Feldmusik GK-Stückli spielt. Was wäre die Äplerkilbi ohne s'Theodorä Klari oder den Äplerchilbeler?

■ Zur Legende wurde Gabriel Käslin durch seine Ländlermusik. Im Laufe der Zeit sind verschie- dene Formationen, Siebnermusi- ken und Ländlerkapellen, ent- standen, wurden wieder aufge- löst und neu gebildet. Als klassische Besetzung einer Sieb- nermusik ist verbrieft: Zwei Klari- netten, eine Trompete, ein ES- Horn, zwei B-Horn und Bass. In der ganzen Schweiz engagierte man die populären Formationen. Nicht selten war «GK» mit seiner Kapelle ein bis zwei Wochen zu täglichen Auftritten unterwegs. Für solche ins Berner Oberland bemühten sich die Musiker in- strumentenbeladen zu Fuss. Da hat es wohl manch gemütlichen Zwischenhalt an sicherer Stätte gegeben.

■ Gabriel Käslin war nicht Be- rufsmusiker, doch Musikmachen und Komponieren waren seine



Die Klarinette war Gabriel Käslins liebstes Instrument

Passion. So entstanden unter anderen vier- und fünfteilige, oft den ganzen Tonumfang der Klarinette ausnützende Ländler. Zwei davon, «De Beckenrieder» oder «Mugere, jetzt wemmer chli zugere», hat der Volksmusikforscher A. L. Gassmann in sein, 1961 in Basel von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, herausgegebenes Buch aufgenommen.

■ Das «Schäfli», das heimelige Wirtschäftli im Niederdorf, war «GK's» zweites Heim. Da sind ihm wohl auch die Ideen zu vielen seiner ungezählten Kompositionen eingefallen. Ganze Nächte hindurch wurde zusammen mit Josef Gander, dem «Schäfli», gespielt. Eine seiner bekanntesten Kompositionen, den «Schäfli-Schottisch» hat Gabriel Käslin seinem Stammbeizli

gewidmet. Die Grundkomposition zu diesem Stück soll er auf einer seiner Abenteuerreisen im Ausland entdeckt haben. Die Minstreis haben sie inzwischen zu ihrem Erfolgsstück «Grüezi wohl, Frau Stirnima» umkomponiert. Ein Grund mehr zur Freude, wenn heimelige GK-Melodien erklingen. Spätestens an der nächsten Älplerkilbi ist es wieder soweit!
pz

Volksmuisig in der Musikschule Beckenried



Musikschulleiterin Monika Murer-Zürcher, Lea Leibundgut, Irene Ambauen, Lisa Meier, Heidi Murer, Marco Zimmermann, Musiklehrer Kurt Baumann

Ein Gespräch mit Schulleiterin Monika Murer-Zürcher

■ Wenn von der Volksmuisig in unserer Gemeinde die Rede ist, dann ist selbstredend auch die Musikschule ein Thema. Spitz ausgedrückt: Ländler und Musikschule, geht das? Das MOSAIK hat sich darüber mit Frau Murer unterhalten. Es war ein gutes und gefreutes Gespräch.

■ MOSAIK: Frau Murer, zur Einleitung bitte einige Daten zur Musikschule.

■ Gerne. Die Musikschule wird heuer 20-jährig. Im Laufe des Jah-

res wird dies noch gebührend gefeiert. Schon jetzt sind z. B. Vorbereitungen für ein im November stattfindendes Jubiläumsspiel im Gange.

■ Trägerin der Musikschule Beckenried ist die Schulgemeinde. Dem Schulrat und der Musikschulkommission obliegen übergeordnete Führungs- und Aufsichtsfunktionen.

■ Als Leiterin der Musikschule bin ich für die unmittelbare Führung zuständig. Es sind dies unter anderem die administrativen Belange, wie Stundeneinteilung, Personelles, Rechnungswesen. Eine ganz persönliche Bereicherung ist für mich, gleichzeitig

auch noch Lektionen in der Grundschulung und im Geigenunterricht erteilen zu können. Diese Nähe zu den Jugendlichen bringt das nötige Gspür für Ansichten, Trends, Stärken und Schwächen.

■ Rund 260 junge aufgestellte Musikschüler und -Schülerinnen besuchen zur Zeit die Musikschule Beckenried. Davon sind rund 80 Emmetter und Emmetterinnen. 24 gut ausgebildete Lehrkräfte erteilen stundenweise Unterricht. Das Zusammengehen mit Emmetten klappt übrigens bestens.

■ Welche Angebote bietet die Musikschule?

Fast nicht zu glauben, aber es ist wahr. Praktisch alle Instrumente werden unterrichtet. Sozusagen von der Blockflöte bis zur Kirchenorgel. Wichtig ist aber zu allererst die Einführung in die Welt der Musik. Die Grundschulung, Rhythmik- und Notenlehre, stehen denn auch am Beginn der Ausbildung. Die Musikschule macht keinen Unterschied in den verschiedenen Instrumenten und Sparten. Unseren Jugendlichen stehen damit unterschiedlichste Möglichkeiten offen.

■ Zur Kernfrage: Wie stellt sich die Musikschule zur Volksmuisig?

Volksmusik ist ein Eckpfeiler der Musikschule. So besuchen zum Beispiel 15 Jugendliche in der Regel wöchentlich Schwyzerörgeli- oder Akkordeon-Stunden. Der zunehmende Trend des heimeligen Schwyzerörgelis ist unverkennbar. Unsere engagierten Lehrkräfte unterstützen die Volksmusik und stecken mit ihrer Begeisterungsfähigkeit den Nachwuchs an. Und so kann es dann eben vorkommen, dass ein Junior seinem als Volksmusiker bekannten Vater das Notenlesen beizubringen versucht. Ist doch schön – oder etwa nicht?

■ Wie im Klassikbereich wird auch die Bildung von Formationen mit Richtung Volksmusik ge-

fördert. Dabei werden neben traditionellen Zusammensetzungen auch neue oder verlorengegangene Kombinationen ausprobiert. So zum Beispiel eine Formation mit Violine, Hand- oder Schwyzerörgeli. Die Auftritte der Musikschule im volkstümlichen Bereich sind vielfältig. An Folklore-Abenden, Stubeten und dergleichen, am Altersnachmittag oder im Altersheim; die Musikschule war schon und ist auch in Zukunft gerne dabei.

■ Über Musikstunden und üben zum Applaus als Lohn.

Oh ja, es braucht viel bis zum Applaus an einem öffentlichen Auftritt. Es dauert Jahre, bis über den Einzelunterricht und das

anschliessende Zusammenspielen das Rüstzeug zum erfolgversprechenden öffentlichen Auftritt in einer Formation gelegt ist. Lebenserfahrungen stehen dahinter: Idealismus und Motivation, auch Verzichte und Enttäuschungen, Freude und Erfolg. Applaus, der Lohn für das bisher Erreichte und Ansporn zum Weitermachen.

■ Zum Schluss ein herzliches Danke-Schön für das sympathische Gespräch und allen an der Musikschule Beckenried Beteiligten. Man spürt es, Musikschule und Volksmuisig, sie mögen sich. Schon heute zum 20-Jahr-Jubiläum der Musikschule herzliche Gratulation. Der Wunsch des MOSAIK's: Macht weiter so! pz

Das glückliche Zusammenwirken von Walter Käslin und Urs Zumbühl

Niemand ausser Walter Käslin hat dessen Werk so erstrahlen lassen, wie der Liedermacher und Sänger Urs Zumbühl



■ MOSAIK: Zuerst möchte ich Dir recht herzlich für die schönen Lieder danken, die Du an Walters Beerdigung in der Kirche gesungen hast. Wann bist Du auf die Lieder von Walter Käslin gestossen? Oder wann ist Walter auf Deine Stimme aufmerksam geworden?

Zumbühl: Angefangen hat das Ganze eigentlich 1975 an der Landammannfeier von German Murer im Mondsaal, wo Walter Käslin durch das Programm führte, und ich Mani-Matter-Lieder sang. Später am Abend kam Walter auf mich zu und meinte, er würde gern einmal ein Lied für mich schreiben. Ich fühlte mich geehrt, und es ging dann nicht lange, kam Walter mit dem Velo und der Mappe vorbei.

■ Kannst Du Dich noch an das erste Lied erinnern?

Ja, es war das Fischerlied, das ich an der Barabarafeier in der Rüttenkantine vortragen durfte. Die

Feier wurde von Tino Arnold moderiert und im Schweizer Radio direkt übertragen.

■ Und damit war der Start gegeben, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit?

Das kann man sagen. Es folgten viele Lieder und Auftritte. 8 Jahre lang sang ich auf dem Äplerchilbiwagen, zu Walters Dorfklagen.

■ Welches war für Dich das liebste Lied, welches der schönste Auftritt?

Das ist schwer zu sagen. Ich habe mich über jedes Lied gefreut. Spontan würde ich drei nennen: Mag's dr genne, Herbstlied und Beggeriederlied. Auftritte hatte ich unzählige, bei Vereinen und Privaten. Bei den Fasnachts-Inthronisationen spielte ich mit ihm die Rättschweiber. Auch in der Ermitage erlebten wir viel Freude. Am wenigsten Leute hatte es mal im Tropfsteinkeller in Ruswil: Ganze vier Personen waren erschienen.

Aber wer Walter kannte, weiss, dass er jetzt erst recht eine familiäre Stimmung herzauberte. Es wurde ein ganz lustiger Abend.

■ Wieviele Platten und CD habt Ihr im Ganzen gemacht?
Es waren drei: Ganz nooch bim Heldebrunne, Mag's dr genne und Wie ne Vogel fleyge.

■ Welches war das letzte Lied von Walter für Dich, welches Dein letzter Auftritt mit ihm?

Das war das EW-Lied zur Hundertjahrfeier. Und wenige Tage vor seinem Tod nahm mich Walter mit nach Buochs, zum 80. Geburtstag seiner Klassenkameradin Hermina Murer-Ambauen. Er las aus seinen Büchern vor, und ich sang zwischendurch ein paar Lieder. Niemand dachte ob soviel Freude und Lachen, dass das das letztemal sein würde.

■ Wie geht es weiter? Wirst Du selber texten und komponieren?

Singen auf jedenfalls? Eine neue CD?

Ja, man macht immer etwas. Im Spätsommer 99 sollte eine neue CD erscheinen. Mehrere Lieder habe ich Walter noch im Herbst vorgespielt, und er hatte sich sehr gefreut.

■ Urs, wir wünschen Dir weiterhin viel Erfolg mit Deinen Liedern und danken vielmals für das Gespräch. tw

Chaschbi Gander, unser Volksmusikant

■ Muilorgeli, Jodler, Gluck-Gluck-Schottisch, s'Guggerzeytli, Präsentator, Folklore... Bei diesen Stichwörtern ist sofort allen klar, um wen es sich handelt. Chaschbi Gander-Rogen-

moser, unser berühmter Volksmusikant, welcher seit mehr als fünfzig Jahren mit seinem Namen, seiner Musik und seinen Kompositionen an Anlässen, am Radio und später dann auch am Fernsehen für Beckenried und unsere Gegend beste Reklame machte und zusammen mit vielen weiteren, talentierten Musikanten unser Dorf zu einer Volksmusikhochburg werden liess.

■ Chaschbi Gander's musikalisches Talent geht zurück auf seine Schulzeit, während der er in seiner Freizeit beim Schaffhüten im Isenthal, seine ersten Jodelkünste versuchte und dank einem Geschenk auch das zweiteilige Hohner-Muilorgeli fast im Nu beherrschte. Daraufhin war er schnell einmal bei volkstümlichen Anlässen ein gefragter Mann. Bereits am 12. Februar 1949 war er zum erstenmal am Radio in der legendären Sendung «Muggetätscher» zu hören. Am 8. Dezember 1959 erfolgte die Aufnahme der ersten Schallplatte, mit der eigenen «Nidwaldner Huismuisig (mit Akkordeonist Willy Barmettler und Bassist Oswald Wyrsch), worauf sich sein grösster Instrumental-Hit der «Gluck-Gluck»-Schottisch wiederfindet, welcher bis heute zusam-

men mit dem Guggerzeytli (1960) das meistgespielte Stück am Radio ist. Erwähnenswert auch seine beiden sehr bekannten Eigenkompositionen «Klewenluft» und «Nidwaldner-Bluet».

■ 1953 tat er sich mit Berta Barmettler zusammen und machte Plattenaufnahmen mit ihr. So 1960 das Guggerzeytli, ein wahrer Evergreen, wurde über 35-tausendmal verkauft und war jahrelang einer der meistgewünschten Stücke beim Radio-Wunschkonzert, weitere Tonträger von der Kapelle Chaschbi Gander mit Eigenkomposition folgten. Grosse Erfolge feierte er bei Auftritten in der Reussbrücke und im Reusssteg in Luzern wo er mit bekannten Innerschweizer Ländermusikanten in Kontakt kam. Herrliche Zeiten seien dies gewesen, speziell unvergesslich auch das Zusammenspielen mit seinem Schwager Dolfi Rogenmoser an der Handorgel und Toni Birrer am Klavier, zu denen sich später noch der unvergessliche Alois Betschart, ebenfalls mit Handorgel gesellte. Sie taten sich später zur bekannten Kapelle Betschart-Rogenmoser zusammen.

■ Zehn Jahre war Chaschbi mit der Kapelle Albert Lüönd unter-



Chaschbi Gander als virtuoser Muilorgeler



Heimatabend anfangs der 60-er Jahre in der Rigi mit Chaschbi Gander, Berta und Willi Barmettler (von links)

wegs. Sie waren länger im Floragarten engagiert und 1978 bestritten sie zusammen eine glanzvolle Konzertreise durch Kalifornien. Der Musikstil von Albert Lünd und Betschart-Rogenmoser gefiel Chaschbi Gander besonders gut.

■ An unzähligen Heimatabenden, so mit den «Reytänä-Buebä» und mit den Barmettlers hat er als Muilorgeler, Jodler und Ansager mitgewirkt. Jahrelang auch in der Rigi und im Nidwaldnerhof in Beckenried, an denen er mit Freude unsere Folklore den damals noch zahlreichen Touristen aus aller Welt näher bringen konnte.

■ Auftritte als Musikanter und Conférencier folgten im In- und Ausland, später auch auf Schiffs-kreuzfahrten. Auch das langjährige, sehr erfolgreiche Ländlermusikantentreffen im Hotel Mond Beckenried könnte man sich ohne Chaschbis Präsentation gar nicht mehr vorstellen. Im Fernsehen war er mehrmals zu sehen und zu hören – erstmals anno 1963, dann bei der TV-Sendung «Oesi Musig» von Wysel Gyr im 1982 und in «Chum und lueg» vom 28. Juni 1986 aus Beckenried. Auf dem Muilorgeli beherrschte Chaschbi Gander über 100 Tänze auswendig. Musik hatte er nie studiert, dazu reichte das

Geld damals nicht. Er spielte die Melodien nach Gehör Kollegen vor, welche dann, falls nötig, die Noten dazu schrieben.

■ Sein Witz und sein unverfälschtes Nidwaldner Dialekt machten ihn zu einem beliebten Präsentator, wobei die Musik für ihn nie Beruf sondern Hobby war. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er länger als Werkzeug-schärfer bei der Schleiferei Näpf-lin in Beckenried. Seine Gemahlin Elisabeth, Schwester von Dolfi Rogenmoser, hat ihn in all den Jahren in seinem Wirken für die Folklore unterstützt und ihn, wenn es ging, an die Anlässe begleitet. Musikalisches Talent ist auch seinen vier Kindern Margrit, Sonja, Kaspar und Herbert weitervererbt worden. Mit der Kapelle Chaschbi Gander waren und sind sie mit Dolfi Rogenmoser zusammen eine äusserst beliebte Formation. Chaschbis Eigenkompositionen sind ein besonders hörenswerter Musikgenuss.

■ Am 4. Januar 1998 durfte er bei beneidenswerter Gesundheit

seinen siebzigsten Geburtstag feiern, dies mit einer grossen Gast-gemeinde, darunter bekannte Musikkollegen aus der ganzen Schweiz. Als Gratulant dabei war auch sein Freund Wysel Gyr, der ehemalige Präsentator von volkstümlichen Sendungen des Schweizer Fernsehens.

■ Nun nimmt es Chaschbi Gander etwas ruhiger, stellt aber immer noch mit Freuden seine ganze Kraft dem Strandbad und dem Minigolf zur Verfügung. Wenn er auch offiziell fast nicht mehr auftritt, gibt es doch immer wieder Gelegenheiten, bei denen er zum Muilorgeli greift und seine in all den Jahren hundert-fach gespielten Melodien zum Besten gibt.

■ Zum Schluss noch eine Aussage von Chaschbi: «Durch mein Talent durfte ich viel sehen und miterleben, was sonst nicht möglich gewesen wäre – und dafür bin ich sehr dankbar.» Auch wir Beckenrieder danken ihm für sein grossartiges folkloristisches Wirken. ga

Ländlerkapellen am Radio und Fernsehen

■ Gegen Anfang der Achtziger Jahre «wuchsen» weitere Musik-formationen aus dem Boden. Nebst der bereits legendären Nidwaldner Huismuisig Chaschbi Gander, Kapelle Käslin-Käslin und Remy Näpfli gesellten sich das Schwyzerörgeliduell Ambauen-Odermatt (Richard Ambauen, Hans Odermatt und Hans Murer) und die Jungformation Waser-Käslin dazu. Marcel Müller spielte zu dieser Zeit gelegentlich mit Arthur Schuler aus Kriens. Sepp Ambauen musizierte an Anlässen mit Sepp Käslin.

TV-Sendung «Direkt us...»

■ Mit dem Komitee «Pro Beckenried» wagten sich Walter Käslin sel. und Adolf Käslin sowie der Schreibende dem Aufruf des Schweizer Fernsehen zur Teilnahme mit volkstümlichen Darbietungen aus der Gemeinde zu folgen. Sie bewarben sich mit der Idee, für den Ort Beckenried zusammen mit allen einheimischen Formationen und der Trachten-gruppe an einem noch zu bestimmenden Abend im Juli 1980

unter den Bedingungen eines Telefonwettbewerbes anzutreten. Leider fiel an diesem Freitagmorgen ab 9.00 Uhr das Telefonnetz zwischen den Bewerbern Ennetbürgen und Beckenried zusammen. Seelisberg erzielte durch die Vorwahl 043 mehr Telefonstimmen und erhielt den Zuschlag zur Teilnahme an der Sendung «direkt us». Den Beckenriedern, im 2. Rang, wurde die Teilnahme an der Regionalsendung ab 18.00 Uhr zugesprochen. Die anfangs aufgeführten Kapellen schlossen sich als «Vereinigte Ländlerkapellen» zusammen und spielten der Reihe nach abwechselungsweise pro Musikteil einen bunten Melodienstrauß auf. Die Trachtengruppe «Chlefelte» und «bäselte» dazu. Der Begriff «Vereinigte Ländlerkapellen» weckte bei den Zuhörern und Medien grosses Interesse. Es folgten darauf weitere TV-Sendungen, wie «Karussell» sowie «Chumm und lueg».

Ridlichilbi

■ Auf Sepp Berlinger's Idee, damals Skiclub-Präsident, die Ridlichilbi durch Betreibung einer Festwirtschaft und Darbietungen von volkstümlicher Musik im Oberdorf aus dem «Dornröschchen»-Schlaf aufzuwecken, kostete für den Unterhaltungschef nicht viel Mühe einheimische Gruppen aus der Reihe der Vereinigten Ländlerkapellen aufzubieten. Zu einer späteren Zeit stiess noch die Blaskapelle dazu. Diese Idee hatte sich gelohnt. Seit 1981 erfreuen die einheimischen Formationen oder Auswärtige mit einheimischen Mitwirkenden alle Jahre die Volksmusikzuhörer mit bunt gemischten Darbietungen. Schön, dass sich die Formationen immer wieder bereit erklären, an diesem gefragten Anlass teilzunehmen. Zum Glück machte das Wetter, ausser an zwei Ausnahmen, während diesen Jahren immer mit.

Ländlermusikantentreffen Beckenried

■ Man schrieb das Jahr 1961, als vier begeisterte junge Ländlermusikanten, die Gebrüder Josef und Ernst Käslin (Tal Sepp und Ernst), Meinrad Grüniger und Marcel Müller, die glanzvolle Idee hatten, zusammen mit Chaschbi Gander als Ansager, einige bekannte Musikanten zu einem gemütlichen Treffen im Hotel Sonne, Beckenried, einzuladen.

■ Von ihren Engagements hatten sie etwas zusammen gespart um den Mitwirkenden einen kleinen Imbiss zu offerieren. Es wurde für alle ein unvergessliches Erlebnis und man war sich bald einig, dass dies nicht die erste und letzte Auflage war, denn Namen wie; Hans und Oski della Torre, Sepp Bucheli, Jakob Buser, Ueli Wanderson, Walter Dörig, Veri Steffen, Dolfi Rogenmoser, Adolf Elsener, Toni Birrer vom Restaurant Reussteg, Luzern, Franz Gisler, Alois Schilliger, Sepp Bürkli, Hans Kuster und viele andere, waren damals ein Begriff und ihre spontane Zusage und Mitwirkung war für die Beckenrieder Musikanten eine Ehre.

■ Für die Organisatoren, Musikanten und Besucher war der tragische Tod von Gründermittglied «Tal Sepp» am 8. April 1989 eine traurige Nachricht und man machte sich über die Weiterführung ernsthafte Gedanken, fühlte sich aber trotzdem verpflichtet dieses Treffen, besonders zu Ehren und in Erinnerung an Josef Käslin, im bisherigen Rahmen zu erhalten.

■ So findet am Freitag, 22. Oktober 1999 bereits das 38. Treffen statt und alle dürfen stolz sein und sich auf einen eindrücklichen Konzert-Abend freuen.

Noch einige besondere Merkmale zu diesem Anlass

■ Seit Anfang wurde für dieses Treffen keine Plakatreklame gemacht und an das treue Stamm-Publikum aus vielen Landesteilen werden ca. 120 Einladungen versandt. Die gewünschte Anzahl Billette kann mit dem beiliegenden Einzahlungsschein bestellt werden und die Zustellung derselber erfolgt per Post. Dies hat sich sehr bewährt, denn die Leute können ohne grossen Ansturm an der Kasse (wie in den ersten Jahren) in den Saal gehen. Alle Plätze, auch für die Musikanten, sind reserviert und dies erfolgt nach Eingang der Einzahlungen. Die Musikanten kommen unentgeltlich und erhalten ein Andenken und Bon für Verpflegung und Getränk und diese Auslagen werden von den Eintritt und Gönnerbeiträgen beglichen.

■ Waren es früher zum Teil bis zu 24 Formationen hat man sich in den letzten Jahren auf die Hälfte beschränkt, was Gewähr bietet, dass das Programm vor 24.00 Uhr beendet ist und nachher noch Zeit bleibt um abwechselnd zu musizieren.

■ Erwähnen darf man sicher ganz besonders die absolute Ruhe während den Darbietungen, denn mit Ausnahme für die Ansager werden keine Mikrofone verwendet. Dieser einmaligen Disziplin ist es zu verdanken, dass es für die Musikanten eine Ehre ist eingeladen zu werden.

■ Für einen solchen Anlass braucht es immer auch treue Helfer und seit Jahren besorgt Jakob

Gander (Simonä Kobi) mit seinem Landwirtschaftlichen Fahrzeug den Transport der Garnituren und hilft zusammen mit Otto Käslin (Unergass Otti) und Paul Gander (Hundemattli Pail) bei der Aufstellung und Bestuhlung, sowie Platzanweisung am Konzert. Da auch viele Besucher mit dem Auto kommen besorgen ebenfalls seit langem Peter Murer und Hans Gander in verdankenswerter Weise den Parkdienst.

■ Da vielerorts bekannte Anlässe wegen hoher Saalmiete nicht mehr durchgeführt werden können, schätzen wir die Gratis-Benützung vom Mond-Saal und danken aufrichtig dafür. Möge trotz Computer und moderner Unterhaltungselektronik dieses schönste Ländlermusikantentreffen auch im nächsten Jahrhundert weiter bestehen.

Gander Eduard (z'Talbalzä Edi) 2.2.1917 – 14.3.1990

■ Ob es nicht der legendäre Geka war, der den zündenden Funken gab, dass ab Ende der dreissiger, Anfangs der vierziger Jahre, junge Musikanten angeregt wurden Ländlerkapellen zu gründen? Der erste, der wie man sagt, von

diesen Funken spürte, war «z'Talbalzä Edi» welcher bei Walter Ambauen, Wagnerei, sein nötiges Rüstzeug als begeisterter Musikant holte. Als 19-jähriger trat er 1936 der Feldmusik bei. Da ihm im Sommer die Tätigkeit als Äpler die Probenbesuche verunmöglichte gab er der Feldmusik nach sechs Aktivjahren den Austritt. Er hängte aber deswegen die Instrumente nicht an den Nagel und gründete zusammen mit Paul Murer, «Serafeynis Pail» Trompete, Adolf Murer «Resä Delf» Handorgel und Andreas Murer «Resä Res» Bassgeige, als erstes die Kapelle «Klewen Buebe».

■ Diese vier Musikanten bestritten viele Auftritte am Jahreskonzert der Feldmusik, an der Äplerkilbi, Ridlikilbi und Emmeterkilbi. Nebstdem pflegten sie auch traditionelle Volkstanzweisen und begleiteten die Trachtengruppe.

Kapelle Möösli Buebe

■ Nach den Klewen Buebe kamen die «Möösli Buebe», was an das berühmte Rutschgebiet im Moos erinnert. Zusammen mit Alois Käslin «z'Reydliseppä Wyssi», Handorgel und Werner Ambauen «Philippä Werni», Bassgeige, gründete Edi seine zweite Kapelle. Edi Gander war ein grosser Verehrer vom bekannten Ländlermusiker Kasi Geisser, dessen Kompositionen er meisterhaft spielte. Aber auch Tänze von Hermann Lott, Dominik Märchy, Moritz Kennel, usw. waren in seinem Repertoire. Die urchige Kapelle wurde speziell zu Anlässen in der engeren Heimat engagiert, besonders an der Ridli Kilbi und am Fasnachtsball im Schlüssel, Oberdorf.

■ Damals gab es natürlich keine Verstärkeranlagen und stellte deshalb besonders an den Bläser zähe Ausdauer. Werner Ambauen erzählte noch eine lustige Bege-

benheit. Die Möösli Buebe spielten einmal an einem Äplertanz in Ennetbürgen und als am Schluss Josef Gabriel «dr Heysli Sepp», die Gage bezahlte verlangte er, dass diese Musikanten einmal zu ihm auf die Alp Ochsenweid kommen. Eines schönen Tages erfüllten sie den Wunsch und um ein Uhr Mittags wanderten die drei mit ihren Instrumenten Richtung Brunni-Alpelen-Ochsenweid. Dazu brauchten sie aber etwa sieben Stunden, denn zwei Mal mussten sie ihre Sachen auspacken und ein Ständchen bringen. Beim Heimweg passierte ihnen das gleiche sogar dreimal.

■ Immer noch in guter Erinnerung ist für den Schreibenden der Fox «Buirebuebe» von Moritz Kennel, bei dem «z'Philippä Werni» folgenden Text und Jodel sang, der eigentlich auch noch in die heutige Zeit passen würde: Uf eysnä heechä Bärkä, cha keinä reychä wärdä, joholi-jolidu, joholi-jolidu, drumm wemmer z'fridä sey, uf eysem Heimetli, joholi-jolidu, joholi-du.

Kapelle Brisenklänge

■ Edi Gander formierte noch eine Kapelle mit diesem Namen in der Besetzung; Walter Kündig aus Stans, Handorgel und Anton Odermatt, Bass und Klavier. Edi hatte aber schon lange Gedanken zum Auswandern und durch zufällige Bekanntschaft mit einem amerikanischen Feriengast unternahm er im Jahre 1947 diese, damals mehrere Wochen dauernde Reise nach Amerika, wo er als Melker arbeitete.

■ Sein Klarinett liess er auch im fernen Land nicht im Stich und sein geliebtes Stück «Wenn ein Ländler ertönt», soll etliche Dutzend Mal erklingen sein. Im Jahre 1966 zog es ihn doch wieder in seine Heimat zurück, wo er nur noch selten musizierte. Sein

Eduard Gander «Talbalzä Edi» in voller Aktion im Hinteregg.



Name ist aber heute noch in Amerika bekannt und so freute ihn ganz besonders, dass er anlässlich eines Besuches von Ronnie Scheiber aus Nicolaus California, seinen bekannten Musikkollegen treffen konnte. Während Ronnie in den USA weiterhin Schweizer Ländlermusik spielt und pflegt, hatte Edi das Englisch fast vergessen, konnte sich aber trotzdem gut verständigen. Auch wenn Edi als «Oboy», wie er immer zusagen pflegte, nach Hause gekommen ist, ist er der einfache bescheidene «Balzä Edi» geblieben und wird in unseren Herzen als stets fröhlicher Mensch weiterleben. Der Zufall wollte es, dass sein Musikkollege «z'Resä Toni» neben ihm auf dem Friedhof seine Ruhestätte gefunden hat und so werden sie sicher in einer besseren Welt zusammen «Duiderlä».

Kapelle Reytenäbuebe

■ Anna Murer «Resä Anni» schwärmt heute noch gerne von den schönen Zeiten, in denen Gabriel Käslin und Gottlieb Amstad des Öftern in der Wirtschaft



Kapelle Klewen-Gruss anno 1947. V.l.n.r.: Willi Barmettler, Handorgel; Josef Näpfli, Klarinette/Saxophon; Georg Odermatt, Handorgel; Theo Würsch, Klavier

Rütenen gemeinsam musizierten, was speziell den jungen Burschen imponierte und auch ihnen die Freude an der Musik weckte.

■ Nachdem sich später zwei Brüder von «z'Reytenä Resä» und zwei Söhne von «Gottlieb Amstad» im Erlibach, wöchentlich zur Feldmusikprobe trafen war der teilweise gemeinsame Weg, das gemeinsame musizieren und die Vorliebe für die Ländlermusik Grund genug um eine Ländlerkapelle zu gründen. Anton Murer «Resä Toni» und Kaspar Amstad «Gottliebä Chaschbi» als Bläser, Reinhold Amstad «Reinoldi» Handorgel, Andreas Murer «Reytenä Res» Kontrabass und Adolf Seiler «Seiler Delf» als einziger «Nichthiesiger» am Klavier, beeindruckten schon bei den ersten Auftritten mit ihrem guten Zusammenspiel. Kompositionen von Jost Ribary, Edwin Bär und Martin Beeler waren für das besondere Spiel mit zwei Klarinetten wie geschaffen. Der Erfolg blieb nicht aus und die Reihe der Auftritte erstreckte sich über die Kantonsgrenzen hinaus bis nach Zürich und Olten.

■ Vorallem galt diese Kapelle in den Vierziger- und Fünfziger-Jah-

ren als bewährte Tanzmusik und man erinnert sich noch gut an die unvergesslichen Heimatabende im Hotel Sonne, bei denen die «Reytenäbuebä» nicht nur die Trachtentänze und die Begleitmusik beim Fahnenschwingen und Jodeln besorgten, sondern auch noch zu fünft zum Tanz aufspielten. Zu dieser Zeit wimmelte es nur so von treuen Feriengästen in unserem Dorf und das echte, unverfälschte Brauchtum wurde noch geschätzt, was leider heute nicht mehr der Fall ist.

■ «Resä Toni» war, wie wir alle wissen, ein Original und hatte immer etwas auf Lager. So geschehen auch einmal nach einem Heimatabend, wo es noch in der Untergass Verlängerung gab. Toni studierte nicht lange, hängte die grosse Uhr ab und deponierte sie auf der Terrasse, denn es müsse niemand wissen, wie spät es sei. Wie manchmal hat er nur mit dem Mundstück vom Klarinett den «Seygegu-dui» gespielt und sich ab und zu in guter Stimmung als «Wolfgang isch mey Namä» vorgestellt. Nebstdem, dass Toni das Instrument vom Ge-Ka für fünf Franken erwerben konnte, gäbe es noch vieles zu erzählen vom Speiseklarinett und von

s Mosaikständli mäind ...



den verdrehten Wörtern: Wie «Mählpfuisig» (Feldmusik) oder «Cholächir» (Kirchenchor) usw. Und ist von dieser Zeit leider viel verklungen, bleiben für uns unbezahlbare Erinnerungen.

Kapelle Klewengruss

■ Zusammen mit Willi Barmettler, Handorgel, Oswald Wyrsh, Kontrabass, beide aus Buochs, und dem Emmetter Theo Würsch «Staldä Theodori», Klavier, gründete Josef Näpfli «Näpfli Sepp», die Kapelle «Klewengruss». Da sich die vier Musikanten sehr gut ergänzten, waren sie in kurzer Zeit weitherum bekannt und hatten bei Konzerten, Tanzanlässen und Maskenbällen auch über die Kantonsgrenzen hinaus grossen Erfolg. Besonders im Kanton Aargau war diese Kapelle sehr gefragt. Nebst Radiosendungen und der Fernsehendung für «Stadt und Land» im Juli 1968, kamen

Auslandauftritte in Nizza, Elsass, Österreich und Schweden dazu. Diese Formation bestand über dreissig Jahre, wobei noch weitere Musikanten wie Martin Bühler, Kontrabass, der später Oswald Wyrsh ablöste, Albert Waser, Hans Michel, Johann Aregger, August Schenker, der Gersauer Alois Camenzind «Milch-Wysel», Klavier, und andere den Kapellmeister unterstützten.

■ Über zwanzig Jahre war Georg Odermatt «Odermatt Schorsch», Handorgel, ein zuverlässiger Begleiter. Schorsch erzählte noch eine lustige Begebenheit. Mit «Milch-Wysel» musste er einmal bei einem Engagement das Zimmer teilen. Da dieser aber etliche Kilo mehr wog, krachte das Bett zusammen. Bei der Kapelle Klewengruss wurden mit Vorliebe Kompositionen von Jost Ribary und Edwin Bär gespielt. Als willkommene Abwechslung spielten sie aber auch unter dem Namen «Ramona», verstärkt mit Trompete, Posaune und Schlagzeug.

■ Josef Näpfli war Musikant mit Leib und Seele, diente über 35 Jahre als aktives Mitglied der Feldmusik, wo er für unzählige Nachwuchsmusikanten ein guter Lehrmeister und Ausbildner war. Leider musste er aus gesundheitlichen Gründen im Jahre 1973 seine geliebten Instrumente zur Seite stellen und der plötzliche Tod am 29. September 1979 bedeutete auch für sein Herz die letzten Töne und die Aufnahme in eine höhere musikalische Herrlichkeit.

Handorgelduett Käsli-Dörig

■ Eine schillernde Figur in der Beckenrieder Ländlermusikszene war sicher Josef Käsli «Tal Sepp», welcher als neunjähriger Bub mit einer chromatischen Handorgel die zweiten Gehversuche machte, nachdem die ersten auf einer

diatonischen erfolgten. Sein grosses Vorbild war Hans della Torre und speziell Kobi Buser, mit dem er als 13-jähriger am Stanser Märcht aufspielen durfte. Schon bald spielte Sepp mit Willi Camadini, Hans della Torre, Richi Kistler und Dolfi Rogenmoser. Zusammen mit Marcel Müller, Handorgel, Meinrad Grüniger, Klavier, und seinem Bruder Ernst, gründete er 1960 das Handorgelduett Käsli-Müller. Durch einen schweren Arbeitsunfall verlor Marcel Müller am 4. Oktober 1962 leider die rechte Hand und es war sein unerschütterlicher Wille und man konnte es kaum glauben, dass Marcel in kurzer Zeit mit der linken Hand wieder vorspielen konnte. Nach diesem bedauerlichen Unfall musste sich Sepp um einen anderen Partner umsehen, was ihm in der Person von Walter Dörig gelang. Anstelle von Meinrad Grüniger, der bei der Kapelle Hans Aregger verpflichtet wurde, besorgte Xaver Betschart den Klavierpart und, Ernst Käsli war auch bei dieser Formation ein zuverlässiger Begleiter am Kontrabass.

■ Walter Dörig war viele Jahre eine gute Stütze und schwärmt heute noch von diesen goldenen Zeiten, besonders von den Heimatabenden bei Werner Küpfer im Nidwaldnerhof, denn diese Musikanten waren auch zugleich die Trachtenkapelle. Walter war ein stets zuverlässiger Musikant und freute sich zusammen mit seinen Kollegen ganz besonders am schönen Erfolg bei unzähligen Anlässen, Schallplattenaufnahmen, Radio- und Fernsehendungen, musste aber aus gesundheitlichen Gründen etwas kürzer treten und hatte Verständnis, dass an seiner Stelle ein Ersatz gefunden werden konnte.

■ Aus Josef Käsli «Tal Sepp» und Josef (Joe) Käsli «Undergass Sepp» wurde das Handorgelduett Käsli-Käsli mit Xaver Betschart, Klavier und Ernst Käsli, Kontrabass.



Die legendäre Kapelle Käsli-Dörig mit Sepp und Ernst (hinten) Käsli, Xaver Betschart und Walter Dörig (rechts) in den 60-er Jahren

Kapelle Remy Nöpflin:
Paul Gwerder, Kurt Murer,
Remy Nöpflin, Rita
Gwerder und Edy Käslin
seit 1991 spielen sie
zusammen



■ Da aber leider Xaver Betschart im Alter von erst 54 Jahren verstarb, nahm Toni Grüniger dessen Platz am Klavier ein. Toni war auch ein Meister auf dem Melodica und auf dem Alphorn. In dieser Besetzung gab es nebst Schallplatten, Radio- und Fernsehaufnahmen nicht nur Auftritte in vielen Landesteilen. Es folgten Auslandstourneen nach Nord- und Südamerika, Österreich, Deutschland, Argentinien und China. Bei einer Arbeit an seinem geliebten Heim an der Ridlistrasse schlug das Schicksal am 8. April 1989 zu und beendete mit einem Schlag für alle unbegreiflich, das Lebenswerk eines begnadeten Musikers. Sein Talent konnte er nicht hier lassen, dafür aber seine urchigen, runden Tänzli, welche besonders von seinem Sohn Armin und vielen Musikanten in dankbarer Erinnerung weiter erklingen werden.

Ländlerkapelle Remy Nöpflin

■ Remy Nöpflin nutzte schon während den Schuljahren die Freizeit und erlernte bei Josef Nöpflin das Klarinettenspiel. Bereits mit 16 Jahren trat er der Feld-

musik bei, wo er schon bald als begabter Bläser und Solist auffiel. Angespornet durch seinen Lehrmeister galt ihm sein grosses Interesse der Ländlervmusik. Seine ersten Musikkameraden fand Remy ennet dem See und reiste viele Male mit Taschen und Koffern beladen mit dem Schiff nach Gersau, um mit Marcel Camencind, Handorgel, und Paul Müller, Klavier, zu proben. Aus dieser Verbindung entstand der Kapellenname «Uferfreunde» und schon bald hatten sie Gelegenheit das Erprobte aufzuführen und sorgten an manchem Fest für gute Stimmung.

■ Im Jahre 1969 lernte dann Remy Nöpflin in der Rekrutenschule den Akkordeonisten Röby Schneider kennen und schon bald darauf trafen sich bei beiden Musiktalente und gründeten zusammen mit Albert Stöckli, Klavier und Rolf Wymann, Bass/Posaune, anno 1970 die Kapelle Remy Nöpflin.

■ Die ersten Auftritte, von denen natürlich weitere folgten, liessen nicht lange auf sich warten und da die Formation den typischen Innerschweizer Stil pflegte, hatten sie eine dankbare Zuhörerschaft auf ihrer Seite. Die Nach-

frage wurde immer grösser und es kamen Engagements in der ganzen Schweiz, in Deutschland und sicher das schönste in Israel. Nebst Radio- und Fernsehaufnahmen war auch der Weg frei für die ersten Schallplatten.

■ Vor einigen Jahren wurde die Kapelle aufgelöst, denn Remy Nöpflin musste aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten. So freut er sich, dass er trotzdem noch aktiv bei der Feldmusik Beckenried mitwirken und sein Talent zur Verfügung stellen kann. Anlässlich des Jahreskonzertes hat er schon öfters mit Solostücken brilliert und zusammen mit seinem Sohn Bernhard, der auch bei der Feldmusik Aktivmitglied ist, und andern Musikanten, schätzt sich Remy glücklich ab und zu noch spontan Ad-hoc zu musizieren, wie mit der Formation gemäss Bild.

Neunermusik

■ Für viele unvergesslich bleibt sicher auch die Zeit der Neunermusik, welche eigentlich aus der ersten Siebnermusik von 1942 entstanden ist. Bei der Siebner wie auch bei der Neunermusik waren angefressene Blasmusikanten und alles Mitglieder der Feldmusik. Da wurde nicht zuerst nach der Gage gefragt, denn Kameradschaft, Gemütlichkeit und die Gewissheit ändern Menschen Freude zu bereiten war ihr Prinzip. So wurde unzählige Male spontan musiziert und Stimmung verbreitet und alle die dies erleben durften waren dankbar dafür. 1950 spielten zusammen: Anton Murer «Resä Toni», Kaspar Murer «Schteimattli Sepps Chaschbi», Norbert Wymann «Weymä Norbi», Arnold Ambauen «Schindlers Noldi», Kaspar Amstad «Gottliäbä Chaschbi», Balz Murer «Schteimattli Sepps Balz», Wilhelm Murer «Reytenä Hälmi», Josef Ambauen «Fränzä Sepp» und Paul Murer «Seräfeynis Pail».



Die verstärkte Beckenrieder Neunermusik am Beggo-Ball als «Miär Buirä»

Kapelle Miär Buirä

■ Auch da waren unermüdliche und begeisterte Musikanten am Werk und eigentlich bei beiden Formationen dieselben Leute. Zu dieser Zeit waren die Menschen noch mit einfacher, aber gemütlicher Musik zufrieden. Man brauchte nicht, wie heute, einen Haufen Platz für Verstärkeranlagen und grossen Lautsprecherboxen. Auch die Notenpulte hatten bald Platz, denn es wurde viel aus dem Stegreif gespielt und dies brauchte immer gute Stimmung. So denkt man auch an diese Zeit mit Wehmut zurück.

■ Es gab noch keine modernen HI-FI-Anlagen, CD und Musik-kassettengeräte. Disco-Sound und Flimmerlicht kannte man nicht. Den Plattenspieler musste man noch von Hand aufziehen und meistens vor Ende der Abspielzeit nachkurbeln. Man lernte so zu Hause tanzen und freute sich besonders auf die Kilbi und auf die Fasnacht.

AKRAHEI

A nton Murer, Klarinette
K aspar Amstad, Klarinette
R einhold Amstad, Handorgel
A ndreas Murer, Kontrabass
H ans Näpflin, Klavier
E dmund Odermatt, Posaune
I osef Murer, Schlagzeug

■ Diese sieben Anfangsbuchstaben von den Vornamen der Musikanten, ergaben den Namen dieser Kapelle, welche im Jahre 1955, anlässlich des Fasnachts-Musikballs unter dem Motto: «Wenn die Dorfmusik spielt» erstmals aufgetreten ist. Die Besetzung mit sieben Mann gab natürlich Stimmung und sorgte an Maskenbällen und Älplertänzen für eine tolle Unterhaltung.

Los Capos

■ 1984 bis 1988, als eine etwas moderne Stilrichtung eingeschlagen hatte, war der Name «Los Capos» ein Begriff. Als Bläser waren zwei langjährige Aktivmitglieder der Feldmusik dabei, nämlich die Gebrüder Werner Gander, Bass und der Stegreifler Markus Gander, Posaune «z'Weibels Werni und Markus», Künstlernahe «Muck», sowie Marcel Müller, Akkordeon, Meinrad Grüniger, E-Piano, Hanspeter Amstad, Schlagzeug und Urs Zumbühl, Gitarre und Gesang, als Rhythmusgruppe. Auch diese sechs routinierten Beckenrieder Musiker sorgten für gute Stimmung und Unterhaltung und hatten sich betreff Erfolg nicht zu beklagen. chg



«Los Capos» am Beggo-Ball 1986 mit Werner Gander, Marcel Müller, Markus Gander, Urs Zumbühl und Hanspeter Amstad



Klewen ist ihr Lieblingsberg – v.l. Thomas und Michael Murer (Sassi) mit Mathias Ziegler als Jungformation «Klewägruess»



«Echo vom Litzä» – Motto «Urchig, lustig und fidel mit Peter Käslin, Hans Murer und Richi Barmettler



Schwyzerörgeli-Duo Mathis-Wyrsch mit v.l. Franz Mathis, Edi Käslin und Beat Wyrsch, eine jüngere Beggrieder-Formation



Feldmusik Beckenried – Unser Dorfverein seit 110 Jahren



Muilorgeler Chaschbi Gander (rechts) mit Tochter Margrit Annen-Gander, Sohn Herbert Gander und Schwager Dolfi Rogenmoser als Kapelle Chaschbi Gander

Eysi Volksmuisikantä vu hit



Unsere Blaskapelle zusammen mit den Tony Boys sorgen seit Jahren mit der Feldmusik für musikalische Hochstimmung

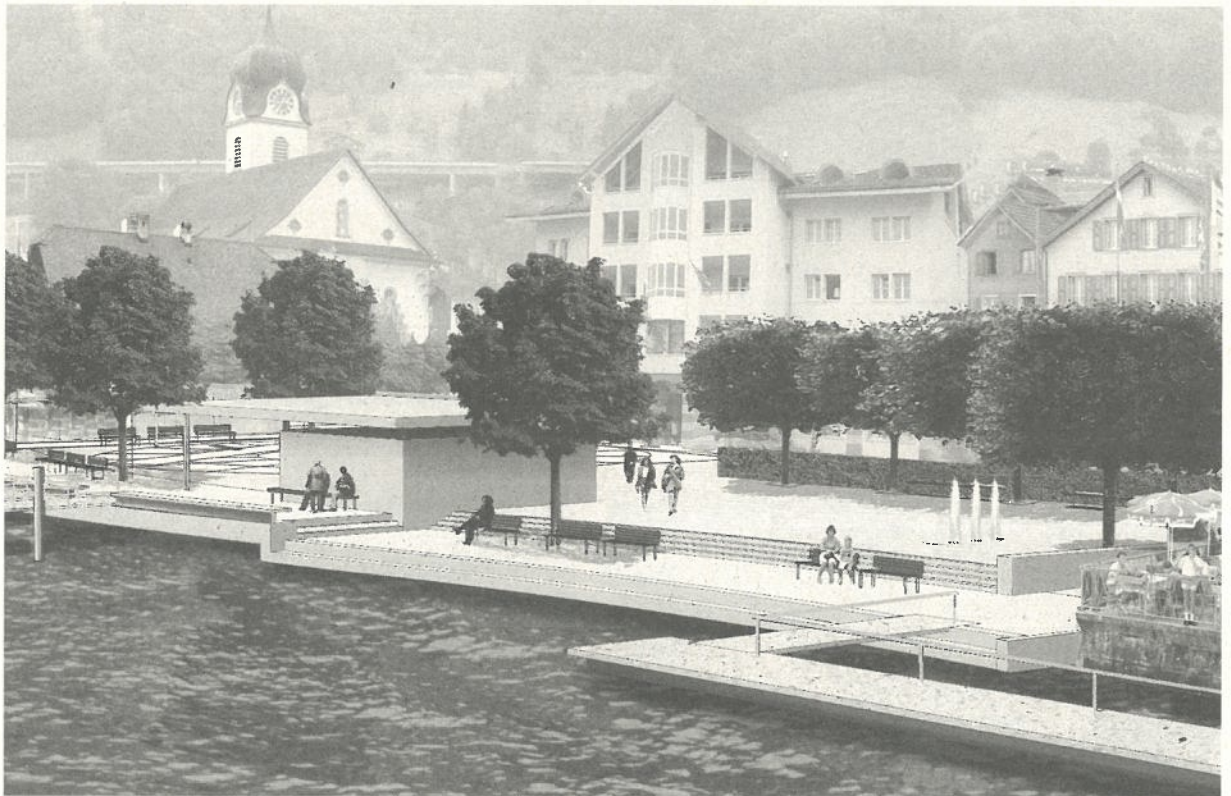


Die Beggrieder Trachteleyt sind auch nach 60 Jahren beim urchigen Trachtentanz «in»



Kapelle Waser-Käslin, beliebt wie eh und je, mit v.l. Armin Käslin, Ernst Waser, Hanspeter Wyss und Ernst Käslin

Dorfkerngestaltung



Beckenried an der
Schwelle zum neuen
Jahrtausend

■ An der Gemeindeversammlung vom 30. Januar 1998 stimmte die Bürgerschaft dem Planungskredit für die Dorfkerngestaltung zu und gab damit grünes Licht für ein zukunftsweisendes Vorhaben unserer Gemeinde. Aufgrund der vorgenommenen Umfrage wurde der generelle Gestaltungsplan mit dem beauftragten Planungsbüro und einer eigens für dieses Projekt gegründeten Arbeitsgruppe erstellt.

■ Am 30. Juni 1998 konnte das Planungsbüro der Arbeitsgruppe drei Varianten der Dorfkerngestaltung vorstellen. Nach eingehender Diskussion über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Projekte, wird klar der Variante 1 zur Weiterbearbeitung zugestimmt.

■ Das Planerteam erhält den Auftrag die Variante 1 mit Kosten-

schätzung für eine erste Vorstellung, zuhanden des Gemeinderates, bis zum 18. August 1998 zu erstellen. Dieser hat Ende September 1998 einen positiven Grundsatzentscheid dazu gefällt. An der Klausurtagung im vergangenen Dezember hat der Gemeinderat die Thematik Dorfkerngestaltung nochmals eingehend diskutiert. Eine zusätzliche Erweiterung des Projekts, Richtung See wäre nach Ansicht des Gemeinderats wünschenswert und sollte in Betracht gezogen werden.

■ Eine erste Vorstellung des Projekts an die unmittelbaren Anstösser erfolgte am 14. Januar 1999, wobei mehrheitlich alle Eingeladenen teilnahmen. Die zweite Vorstellung erfolgte am 27. Januar 1999 mit den Verkehrsbetrieben und den kantonalen Fachstellen

sowie mit der Verkehrspolizei. Das allgemein gute und positive Echo beider Vorstellungen ermutigt uns den vorgeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

■ Anhand der Ansichten und des Grundrisses sind folgende Elemente der Dorfkerngestaltung ersichtlich:

- Das neue Ufer wird im Bereich der Post und der Schifflande bis zum Rössli um ca. 5 m Richtung See verschoben.
- Die neue Anlage zwischen Schiff-Station und Rössli kann als Platz für Veranstaltungen genutzt werden, ohne den Durchgangsverkehr zu behindern.
- Der bestehende Dorfplatz bleibt in den Grundzügen erhalten und wird nur in verkehrstechnischen und optischen Massnahmen verändert.



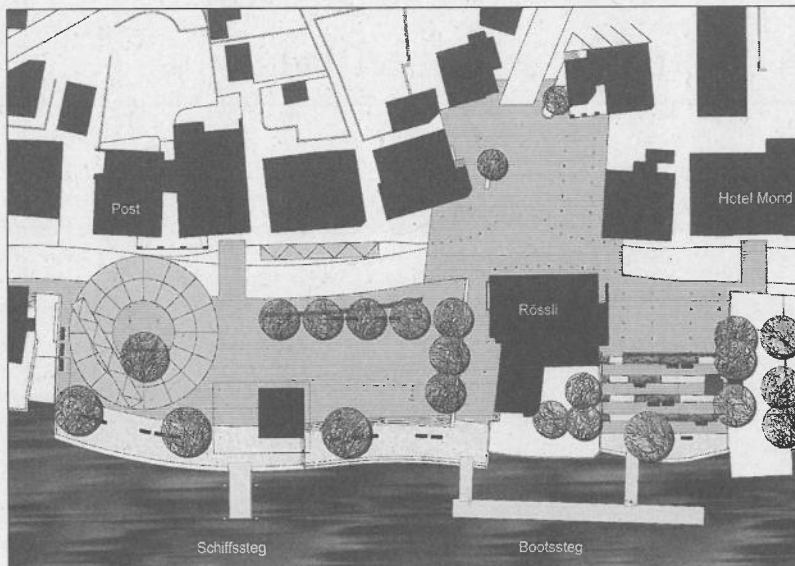
Wie der Dorfkern seinen Namen schon bald wieder verdient

Die Postautohaltestelle Richtung Emmetten und Altdorf wird vor die UBS verschoben und diejenige Richtung Stans, vor die neue Post. Die Parkplätze vor der Post verschieben sich Richtung Rössli und auf den Platz zwischen Mondgarten und Rössli, wobei der heutige Kurplatz bestehen bleibt.

■ Dem Anliegen der Verkehrsbetriebe kann mit vorliegendem Projekt optimal Rechnung getra-

gen werden, befindet sich die Wendestelle doch direkt vor der Post und neben der Schiffstation. Andere Standorte wurden eingehend geprüft, mussten aber infolge enormer Kosten und zusätzlicher Kilometerentschädigung für das Postauto aufgegeben werden. Mit Einführung des neuen Fahrplans sind folgende Wendungen mit den Bussen vorgesehen:

Montag–Freitag: 17 Wendungen
Samstag: 6 Wendungen
Sonntag: 4 Wendungen



Das Erscheinungsbild von Beckenried liegt auch in Ihren Händen

Mit dem Vorhaben der neuen Dorfkerngestaltung könnte ein neuer Abschnitt der Dorfgeschichte geschrieben werden. Beckenried könnte für jedermann wohnlicher, sympathischer und lebenswerter sein, die Lebensqualität würde im Dorfkern zunehmen.

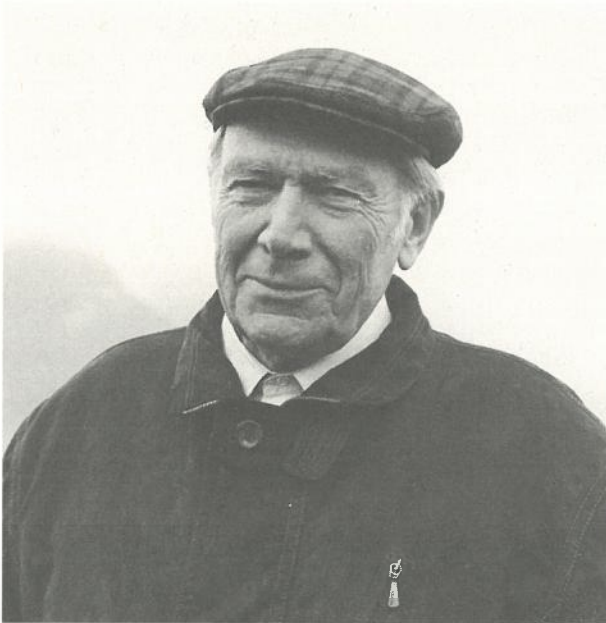
■ Zurzeit werden die definitiven Kosten für die Dorfkerngestaltung ermittelt. Aufgrund von approximativen Schätzungen rechnet man mit Kosten, für die Dorfkerngestaltung inklusive Seemauer-Sanierung, in der Grössenordnung von 2,5–3 Mio. Franken.

■ Aufgrund der Bestandesaufnahme hat sich gezeigt, dass die bestehende Seemauer dringend saniert werden muss, auch ohne Neugestaltung des Dorfkerns. Die Sanierung des Dorfkerns ist dringend notwendig und dient der für uns wichtigen touristischen Zukunft von Beckenried. Die heutigen Zustände im Bereiche Mond bis Post sind unerträglich und für die Anwohner sowie für die Geschäfte und Restaurants nicht mehr länger zumutbar. Mit der neuen Gestaltung des Dorfkerns wird eine Verbesserung und eine Beruhigung für alle erzielt.

■ Der Gemeinderat empfiehlt die Vorlage der Dorfkerngestaltung zur Annahme. Sie, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, können an der Urnenabstimmung vom 13. Juni 1999 entscheiden, ob Sie Beckenried zu einem neuen Gesicht verhelfen wollen.

■ Es ist eine Entscheidung, die weit über unsere Generation hinaus von Bedeutung ist, für Sie, für Ihre Nachkommen und für Beckenried. Begleiten Sie uns mit einem «Ja» in die Urne, auf dem Weg in eine vielversprechende Zukunft. bm

Walter Käslin zum Gedenken



■ Walter Käslin wurde im vergangenen Dezember, kurz vor Weihnachten, für uns alle unerwartet, in die Ewigkeit abberufen. Er verstarb, nach kurzer Krankheit, im 79. Lebensjahr. Mit Walter Käslin ist ein kritischer Beobachter unseres Zeitgesche-

hens von uns gegangen. Als Mitglied unseres MOSAIK-Teams verlieren wir einen wertvollen, interessanten Mitmenschen, der unser MOSAIK, während mehr als zehn Jahren, wesentlich mitgeprägt hat.

■ Sein Wissen, seine Kompetenz und seine Liebe zu seinem Heimatdorf spiegeln sich in unzähligen Beiträgen. Wenn es um die Vergangenheit oder die Geschichte unseres Dorfes ging, konnte er aus dem Vollen schöpfen. Walter Käslin hatte immer viele, interessante Ideen, er verstand es auch ausgezeichnet seine Redaktionskollegen für ein Thema zu motivieren und zu begeistern. Insbesondere das Schwerpunktthema im MOSAIK lebte in den letzten Jahren vom Wissen und Wirken von Walter Käslin.

■ Vor der Zeit des MOSAIK betreute Walter Käslin während vielen Jahren mit viel Kompetenz das Beckenrieder Schulblatt. Er war aber auch mit Begeisterung dabei, als es vor rund 12 Jahren

galt ein neues Informationsmagazin für Beckenried zu schaffen. Mit seinen Vorschlägen und Ideen starteten wir 1988 mit dem MOSAIK.

■ Ende 1997 zog sich Walter Käslin vom Redaktionsteam zurück. Als wir im Rahmen des Jahresabschlusses 1997 gemeinsam die weitere Zukunft des MOSAIK diskutierten und die neuen Themen für das Jahr 1998 festlegten, war Walter Käslin wieder mit Begeisterung dabei. Wir konnten, trotz seiner Demission, auch weiterhin auf seine wertvolle Mitarbeit zählen. Er recherchierte, besuchte für uns die Kantonsbibliothek und half mit, zwei MOSAIK-Ausgaben des letzten Jahres mitzugestalten.

■ Wir verlieren mit Walter Käslin einen lieben Kollegen. Sein Schaffen für unser MOSAIK werden wir vermissen. Sein Engagement für die Sprache, für das Brauchtum, für unser Dorf wird uns in Zukunft fehlen.

Redaktions-Team

MOSAİK sucht MitarbeiterInnen

■ Seit über 10 Jahren ist unser MOSAIK dreimal jährlich erschienen. In den bisherigen 32 Ausgaben wurden über aktuelle Ereignisse und Begebenheiten des Dorfgeschehens berichtet. Das MOSAIK-Team war aber auch bestrebt, jeweils ein Hauptthema zu behandeln. Nicht nur für die Einheimischen auch für viele auswärtige Beckenrieder ist unser MOSAIK nicht mehr wegzudenken. Um die Zukunft unseres MOSAIK zu sichern, suchen wir Mitarbeiter-

Innen. Haben sie Interesse an der Mitgestaltung unseres Gemeinde-Info-Magazins, dann melden sie sich bei der Gemeindeganzlei (Telefon 620 12 84) oder bei Beat Wymann (Telefon 620 34 83). Wir würden sie gerne über unsere interessante Arbeit, unsere Pläne und Möglichkeiten für die Zukunft orientieren.

■ Die nächste MOSAIK-Ausgabe (Juli 1999) behandelt als Schwerpunktthema «Wall-

fahrten und Bittgänge». Das MOSAIK-Team würde sich freuen, wenn sie zu diesem Thema etwas beitragen könnten. Kennen sie spezielle Hintergründe und Begebenheiten, besitzen sie Bildmaterial oder andere Dokumente, dann melden sie sich bitte bis Ende April bei der Gemeindeganzlei oder bei Paul Zimmermann (Telefon 620 10 35). Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und ihre wertvolle Mitarbeit.

wy



Viktor Slongo-Murer Gemeindepräsident 1958–1964

Gratulation zum 90. Geburtstag

Lieber Jubilar,

■ Am 31. Oktober konntest Du Deinen 90. Geburtstag feiern. Unter anderen hat Dir auch eine Delegation des Gemeinderates Gratulation und Glückwünsche übermittelt. Dem MOSAIK war Dein runder Geburtstag willkommener Anlass, in «alten Akten» über Deine politische Tätigkeit Nachschau zu halten. Dies nicht ohne die leise Absicht aufzuzeigen, dass «alte Eisen» nicht unbedingt «Schnee von gestern» sind. Das MOSAIK ist reichlich fündig geworden.

■ Vorerst imponiert das Register Deiner innegehabten Ämter. In der Gemeinde: Gemeindepräsident 1958–1964, Schulrat 1943–1954, Schulpräsident 1950–1954; Kirchmeier 1965–1966; Präsident der Verwaltungskommission des Gemeindewerkes 1964–1978; Friedensrichter 1965–1986. Im Kanton: Landrat 1966–1974; Kantonale Berufsbildungskommission 1952–1974, Präsident 1956–1974. Wollte man all die Stunden für Versammlungen und Tagungen, Rats- und Kommissions-Sitzungen, Begehungen, Aktenstudium, Vollzugsanordnungen und anderes mehr aufaddieren, es würden sich wohl Jahre ergeben. Nicht zu vergessen aber auch die gefreuten Seiten der öffentlichen Tätigkeit. So unter anderen wertvollen Kontakte, Kameradschaft und das Wissen, seinen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten.

■ Bedeutsamer als Palmares sind Art und Weise der Amtsausübung. In den Jahren 1958 bis 1964 durfte der Schreibende Dir vorerst als Kanzlist und dann als frisch-

gebackener Gemeindeschreiber sehr nahe sein. Auch in den nachfolgenden Jahren ergaben sich immer wieder Kontakte. Noch heute, Jahrzehnte nach Deinem Abschied aus der aktiven Politik, genügen wenige Worte, um der Wertschätzung ob Deiner Mandatsausübung Ausdruck zu geben. Du warst ohne der Hektik zu verfallen engagiert, kompetent, überzeugend. So denn ganz schlicht und einfach: «Chapeau!» – auf gut Deutsch «Hut ab!».

■ Es ist nicht die Absicht dieser Gratulationsadresse, Schwerpunkte Deiner konkreten politischen Tätigkeit aufzuzeigen. Immerhin eine Ausnahme sei gemacht. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 22. November 1963 hat die Bürgerschaft einen Kredit von Fr. 950'000.– für die Strassenkorrektur im Dorfkern beschlossen. Die Gemeindevorlage sah vor, anstelle des abzubrechenden Häuserkomplexes Seeburg (umfassend 5 Hauseinheiten; Geschäfte Glaserstube und Comestibles; Schuhmacherwerkstatt Meyerhans und Spenglerei Polenz) einen Neubau zu errichten. Ein Antrag aus der Bürgerschaft zur Freihaltung des dortigen Geländes wurde bei 46 ja zu 88 nein abgelehnt. Ein freier Platz, diese Idee hat Dir keine Ruhe gelassen. Als Folge hatte die Bürgerschaft an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 29. Januar 1965 über Deinen Rückkommensantrag zur Freihaltung des Dorfkerns zu befinden. Es war eine denkwürdige Versammlung mit engagierten Voten pro und contra. Mit 162 zu 95 Stimmen wurde Dein Antrag zum Beschluss erhoben. So verdanken wir eigentlich Dir den heutigen freien Platz zwischen Schifffländi

und Rössli. Apropos Häuserkomplex Seeburg, darüber und seine Bewohner liesse sich gut und gerne ein Buch schreiben.

■ Bekanntlich befasst sich der Gemeinderat zur Zeit mit einer neuen Vorlage zur Dorfkerngestaltung. Da nicht anzunehmen ist, dass im Projekt eine «Galerie verdienstvollster Beckenrieder» einbezogen wird, so sei Dir als «Vater des freien Dorfkerns» immerhin im MOSAIK in Dankbarkeit ein geistiges Denkmal gesetzt. Darin einbezogen ist Dein vielfältiges Wirken in den Vereinen unseres Dorfes, speziell in der Feldmusik und in der Schützengesellschaft. Unvollständig wäre der Dank, wenn man nicht auch Deine berufliche Tätigkeit erfasste. Die Firma AG Franz Murer fand in Dir einen hervorragenden Mitarbeiter, Geschäftsführer und Verwaltungsratspräsidenten. Hand aufs Herz, Du warst eigentlich gleichzeitig zweimal verheiratet. Zum einen mit Tochter Theres des Seniorchefs und zum andern mit der Bauunternehmung. Beides war gut getroffen. Es war bestimmt aber auch so, dass Dein vielfältiges Wirken für die Öffentlichkeit ganz besonders von Seite Deiner leider allzufrüh verstorbenen Gattin und Deiner Kinder Verzichte erforderte. So sei denn Deiner Familie der abschliessende Dank gewidmet.

■ Lieber Viktor, Du hast in den 90 Jahren kräftige Spuren hinterlassen. Möge es Dir vergönnt sein, in Deiner «Altersresidenz Hungacher» gefreut Rück- und Ausschau zu halten. In diesem Sinne wünschen Dir noch viele gute Jahre, das Beggriäder MOSAIK und ganz besonders, Dein Alt-Schreiber

Paul Zimmermann

An die HundebesitzerInnen

■ Sicher kennen Sie alle die grünen Robidog-Kästen, die in Beckenried aufgestellt sind. Alle Beckenriederinnen und Beckenrieder (mit oder ohne Hund) sind Ihnen dankbar, wenn Sie diese geniale Einrichtung auch benützen. Denken Sie daran, viele Spaziergänger und besonders die Kleinkinder könnten die Fusswege und Trottoirs auch geniessen, wenn sie sauber wären.

■ Wenn Frauchen oder Herrchen ihren Hund ausführen, ist es doch Ehrensache, dass sie dann auch den Kot wegräumen. In Beckenried stehen dazu bereits 18 Robidog-Kästen zur Verfügung. Ein herzliches Dankeschön an alle Hundehalter, die diese letzte Konsequenz bei der Hundebetreuung auch auf sich nehmen.

Umweltschutzkommission

Statistik zum Jahresende

	1998	1997	1996	1995	1994
Einwohner					
Total Einwohner	2859	2800	2745	2747	2703
– Schweizer (o. Aufenthaltler)	2682	2624	2581	2571	2544
– Ausländer (o. Saisonniers)	177	176	164	176	159
Geburten	32	32	39	31	36
Todesfälle	23	17	29	30	26
Bauwesen					
Wohnbauten baubewilligt	14	13	8	19	7
Wohnungen baubewilligt	31	46	32	61	17
Wohnbauten fertigerstellt	18	8	16	4	2
Wohnungen fertigerstellt	55	42	59	11	13
Wohnungsbestand inkl. Umbauten	1357	1303	1262	1208	1202
Wohnungen im Bau per Ende Jahr	13	56	15	56	8
Bauvolumen (in 1000 Franken)	19'755	17'440	17'490	18'389	9415
– öffentlicher Bau	4125	2630	750	1913	2230
– privater Bau	15'630	14'810	16'740	16'476	7185
Abrechnungen (in 1000 Franken)					
Steuerabrechnung Gesamttotal	9576	8895	9200	9110	8547
Steueranteil Politische Gemeinde	2259	2117	2321	2458	2395
Finanzausgleich	605	617	621	639	343
Grundstückgewinnsteuer/Gde.-Anteil	124	324	321	204	400
Erbschaftssteuer/Gemeinde-Anteil	17	31	1	29	8
Elektrizitätswerk (in 1000 kWh)					
Eigenleistung	7520	7879	8891	*8128	8889
Fremdstrombezug	8679	7717	7250	7033	6492
Rücklieferung	180	304	393	369	494
Verbrauch	16'019	15'292	15'748	14'792	14'886
Gesamtstrom	16'199	15'596	16'142	15'161	15'380

* Januar bis März 95 Revision Gen. I

Information ID-Karte / Pass

Identitätskarte

■ Seit 1995 existiert die neue Identitätskarte in Kreditkartenform. Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie Ihre allenfalls abgelaufene Identitätskarte rechtzeitig erneuern.

■ Die Gemeindekanzlei stellt nur das Gesuch zur Herstellung der Identitätskarte aus. Sie müssen persönlich mit einem Passfoto auf der Gemeindekanzlei vorbeikommen und das Gesuch unterschreiben. Bitte achten Sie darauf, dass das Passfoto aktuell ist. Am besten eignen sich schwarzweiss Aufnahmen mit klarem Hintergrund und Frontansicht.

■ Die Karte wird von einer Firma ausgestellt, welche Ihnen die Identitätskarte direkt eingeschrieben zustellt. Dies dauert ca. 7-14 Tage. Erneuern Sie Ihre Identitätskarte rechtzeitig, um Unkosten und Ärger zu ersparen.

■ **Kosten:**
Erwachsene Fr. 35.- (Gültigkeit 10 Jahre); Kinder bis 16 Jahre Fr. 25.- (Gültigkeit 5 Jahre).

Wegfall der Fahrausweise für Einheimische per 1.1.1999

■ Auf den 1. Januar 1999 ist mit dem revidierten Eisenbahngesetz (EBG) eine neue Finanzierung des öffentlichen Verkehrs in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang wurde der Bundesbeschluss über die Tarifannäherung aufgehoben, womit eine direkte Entschädigung an die Transportunternehmungen für die Gewährung eines reduzierten Fahrpreises für Einheimische entfällt. Das revidierte EBG liess allerdings die

Möglichkeit offen, dass auch weiterhin vergünstigte Tarife für Einheimische angeboten werden konnten. Auch der Kanton Nidwalden hat im Rahmen der Region 7 weiterhin Fahrpreise für Einheimische mitfinanziert. Mit der Einführung einer neuen Identitätskarte (IDK 95 im Kreditkartenformat) ist der Zusatz als Nachweis für die Geltendmachung des Einheimisch-Tarifes nicht mehr möglich.

■ Diese Tatsache wurde zum Anlass genommen, Form und Ausgestaltung der Einheimischen-Tarife zu überprüfen. Gestützt auf diese Überprüfung hat der Regierungsrat beschlossen, die *Fahrausweise für Einheimische* auf dem Kantonsgebiet per 1.1.1999 *aufzuheben*. Als Ersatzmassnahme wurde eine um 15% verbilligte Mehrfahrtenkarte auf der Luzern-Stans-Engelberg-Bahn, den Postautolinen und der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli eingeführt.

■ Wir bitten Sie, in diesem Zusammenhang insbesondere zu beachten, dass noch nicht abgelaufene alte ID-Karten mit dem Anhang Region 7 weiterhin gültig sind. Ob dieser weiterhin durch die Gemeindekanzlei abgestempelt werden muss, ist zur Zeit noch in Abklärung. Die Ausstellung des separaten roten Ausweises für die Region 7 entfällt definitiv. gk

Schweizerpass

■ Um einen Schweizerpass zu beantragen oder zu verlängern, müssen Sie ebenfalls zuerst auf der Gemeindeverwaltung vorbeikommen. Wir stellen Ihnen das Passgesuch oder die Passverlängerung aus, mit der Sie selber beim Passbüro in Stans vorbeigehen können. Der Pass ist bis maximal 15 Jahre gültig. Er muss jedoch alle 5 Jahre verlängert werden.

■ Jeweils am Freitag können Sie den Pass beim Passbüro abholen (das Gesuch mit dem abgelaufenen Pass muss jedoch bis Dienstag Abend gebracht werden).

■ Für eine Neuausstellung des Passes benötigen wir 2 aktuelle Passfotos (neutraler Hintergrund; Frontaufnahme, keine Kopfbedeckung). Video-Print-Passfotos sind nicht zugelassen.

■ Für Kindereinträge in Elternpässen ist ab 6 Jahren ein Passfoto erforderlich.

■ **Kosten:**
Gemeindeverwaltung
Passgesuch Fr. 8.-
Passverlängerung Fr. 5.-
Passbüro
Passausstellung Fr. 60.-
Passverlängerung Fr. 30.-

Einwohnerkontrolle Beckenried

Altpapier und -Kartonsammlungen 1999

Frühling:	18. März	(Donnerstag-Nachmittag)
Sommer:	1. Juli	(Donnerstag-Nachmittag)
Herbst:	18. November	(Donnerstag-Nachmittag)

■ Diese Sammlungen werden jeweils vorgängig im NW-Amtsblatt und im NW-Blitz speziell publiziert.

BKB – Gemeindeführungsstab Lawinengefahr beim Restaurant Klewenstock

■ Starke Schneefälle in den letzten Wochen bescherte auch unserer Gemeinde bis zu 70 cm Neuschnee innerhalb einer Nacht. Die Schneeräumungen liefen auf Hochtouren. Die Begeisterung über diese Winterpracht wurde wohl nicht von Allen geteilt. Die jüngere Generation freute sich sichtlich über die Möglichkeit, im Dorf mit Skiern und Schlitten unterwegs zu sein, Schneemänner und Schneehöhlen zu bauen oder mit den Geschwistern eine kühle Schneeballschlacht auszufechten. Die Skipiste konnte ausnahmsweise wieder einmal von der Klewenalp bis nach Beckenried benutzt werden.

■ Die autofahrende Generation hatte mit den Schneemassen schon etwas mehr Mühe. Die Räumung auf den Strassen und Trottoirs forderte unsere Gemeindeangestellten zusätzlich. In anderen Gemeinden wurden die bereits geräumten Trottoirs, durch die Schneeräumung auf der Strasse durch den Kanton, wieder zugeschüttet. Glücklicherweise passierte dies bei uns jedoch nicht.

■ Die ältere Generation wiederum hatte etwas Mühe, sich mit den glitschigen Fusswegen anzufreunden.

■ Die Lawinengefahr in weiten Gebieten der Schweiz und Österreich gab wohl am meisten zu diskutieren. Aber auch in unserem Klewengebiet mussten durch verschiedene Sperrungen der Pisten und Wege die Besucher vor niedergehenden Lawinen geschützt werden. Die Medien berichteten verschiedentlich über die besonderen Situationen auf Strassen, Pisten und Bergen. Dies

hatte wohl zur Folge, dass die Skifahrer und Snowboarder sich der Gefahr bewusst waren und die Anordnungen in den Pistengebieten befolgten. Das Skigebiet Chälen war bereits seit längerer Zeit gesperrt. Aber auch im Klewengebiet wurde es notwendig, die Schneemassen mit Sprengungen in die Tiefe zu zwingen. Das folgende Tagesprotokoll zeigt die Tätigkeiten und Anforderungen an das Team des Rettungs- und Pistenendienstes:

Samstag, 20. Januar 1999

■ 07.15 Uhr: Der Betriebsleiter der BKB, Paul Niederberger, orientierte den Gemeindepräsidenten telefonisch über die Schnee-verhältnisse auf der Klewenalp. In der Nacht vom Freitag auf Samstag haben sich durch erneute Schneefälle und Verwehungen auf dem Klewenstock gefährliche Schneemassen angehäuft. Laut Chef des Rettungs- und Pisten-dienstes, Markus Käslin, besteht die Gefahr, dass sich diese «Schneewecken» lösen und Schaden am Rest. Klewenstock anrichten. Er sieht die Notwendigkeit die Gäste und Bewohner des Restaurants zu evakuieren, um beim Versuch die Lawine mit gezielten Sprengungen auszulösen, keine Personen zu gefährden. Diese Entscheidung kann aber nicht durch den Betreiber der Pisten angeordnet werden. Der Einsatz unseres Gemeindeführungsstabes ist nun gefordert. 07.20 Uhr: Benachrichtigung Restaurant Klewenstock über die mögliche Gefahr.

■ 07.25 Uhr: Benachrichtigung des Vizechefs Gemeindeführungsstabes Peter Feldmann und des Feuerwehrkommandanten Markus

Käslin durch den Gemeindepräsidenten.

■ 07.50 Uhr: Treffpunkt bei der Klewenalptalstation, kurze Orientierung.

■ 08.15 Uhr: Besprechung im Panoramarestaurant mit Betriebsleiter Paul Niederberger und Pistenchef Markus Käslin. Markus Käslin teilt mit, dass sich auf dem Klewenstock Schneemassen bis zu 5 Meter aufgetürmt hätten. An verschiedenen anderen Stellen wurden solche Gefahren durch gezielte Sprengungen entschärft. Hier aber besteht die Möglichkeit, dass diese Schneemasse in Richtung Restaurant Klewenstock donnern und möglicherweise das Haus beschädigen könnte. Da weitere Schneefälle angekündigt wurden, entscheidet man sich zu versuchen, die Lawinen mit Sprengungen auszulösen. Es sind die Bewohner und Gäste aber vorher zu evakuieren und das Haus durch Schliessen der Vorläden einigermassen zu sichern.

■ 08.40 Uhr: Die Bewohner und Gäste des Restaurant Klewenstock entfernen sich aus der Gefahrenregion und begeben sich in die umliegenden Restaurants. Alle Beteiligten verhalten sich ruhig und reagieren verantwortungsbewusst.

■ 09.30 Uhr: Markus Käslin bereitet die Sprengladungen vor. Per Funkspruch vernimmt man, dass auf der Rückseite des Klewenstocks erfolgreich Sprengungen ausgeführt wurden. Die Lawinen wurden ausgelöst in Richtung Tannibühl und Rötenport. Die vorher gesperrten und nun verschütteten Wege werden unverzüglich freigelegt.

■ **10.10 Uhr:** Markus Käslin positioniert die ersten Ladungen im Gelände. Durch das Zünden einzelner Sprengungen versucht er die Schneemasse portionenweise zu bewegen. Doch trotz eines lauten Knalls und der Erschütterung bewegt sich der Schnee nicht. Auch die weiteren Sprengungen ergeben das gleiche Resultat.

■ **10.45 Uhr:** Es wurden vier Sprengungen ausgeführt, ohne dass die Lawine hätte ausgelöst werden können. Die Beratung ergibt, dass man nochmals vier Pakete gleichzeitig an verschiedenen Stellen zünden will.

■ **11.30 Uhr:** Das Anlegen eines 4er-Pakets und gleichzeitigem Zünden bewegt die Schneemasse ebenfalls nicht.

■ **12.00 Uhr:** Das weitere Vorgehen sieht folgendermassen aus: Die Skipiste bleibt vorerst weiterhin gesperrt. Nachmittags wird versucht mit zwei Pistenfahrzeugen und Einsatz der Seilwinde die gefährliche Schneeanhäufung abzutragen. Es wird davon ausgegangen, dass der Schnee sich durch die Sprengung verdichtet hat und somit nicht ohne Einwirkung von aussen ins Rutschen kommen sollte. 14.00 Uhr: Die beiden Pistenfahrzeuge beginnen die Schneemassen anzuschneiden und so die Gefahr einer Lawinenauslösung zu unterbinden.

■ **16.00 Uhr:** Die Gefahr ist vorerst abgewendet. Die «Schnee-wechte» wurde weitgehend abgetragen und entschärft. Die Gäste des Rest. Klewenstock können das Lokal wieder beziehen.

■ An dieser Stelle möchte ich als Gemeindepräsident allen Beteiligten für ihren Einsatz danken. Dem Pisten- und Rettungschef Markus Käslin für seine umsichtige Beurteilung der Situation aber auch der Klewenstockbesitzerin Monika Käslin für die spontane und hilfsbereite Zusammenarbeit.

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Oktober 1998 bis Januar 1999: Alfred Müller-Frey, Neubau Ferienhaus Sunnigrain; Daniel von Busse, Neubau Parkplatz mit Abstellraum Rütenenstrasse; Patrick Würsch, Ausbau Dachgeschoss beim Wohn- und Geschäftshaus Hostattstrasse 3; Josef Käslin-Bissig, Anbau Stall (Laufstall und -Hof) Kellermatt; Gemeindewerk Beckenried, Neubau Schieberkammer beim Ausgleichsbecken Napf; Gemeindewerk Beckenried, Sanierung Kraftwerk Sustli Rütenenstrasse 10; Christoph Käslin-Hofmann, Neubau Ökonomiegebäude mit Jauchegrube Eggberg; Thomas und Peter Zumbühl, Um- und Aufbau Wohnhaus Oberdorfstrasse 10; Beat und Judith Gander-Zumbühl, Einbau 1-Zimmer-Wohnung im Dachgeschoss beim Neubau des 3-Familienhauses Oberdorfstrasse 18a; Gemeindewerk Beckenried, Neubau Trinkwasser-Sammelschacht Ambeissler; Gemeindewerk Beckenried, Neubau Maschinenhaus beim Trinkwas-

serkraftwerk Lätten; Josef Ambauen-Strebel, Einbau Sonnenkollektoren beim Wohnhaus Oberdorfstrasse 59; Erben Frieda Amstad-Abt, Anbau Wohnung im EG beim Wohnhaus Seestrasse 46; Kulturverein Ermitage, An- und Umbau Atelier Haus Ermitage Dorfstrasse 30; Adrian Budliger und André Bircher, Neubau Doppel-EFH Hostatt/Oberdorf; Eduard Murer, Umbau Wohnung im 1. OG beim Wohnhaus Seestrasse 78; Einfache Gesellschaft Vorder Erlibach, Neubau Doppel-EFH D Vorder Erlibach; Pierre und Ursula Widmer-Blom, Anbau Nebenräume und Lagerraum (unterirdisch) sowie Umnutzung Garage und Wintergarten beim Wohnhaus Röhrli 21; Theo Ryser-Vokinger, Neubau Auto-Unterstand Seestrasse 3; Walter Bucher-Dafflon, Anbau Ökonomiegebäude sowie Überdachung Vorplatz und Erstellung Mistplatz beim Stall Ratzen; Martin und Regina Steinbrück-Meierhofer, Um- und Anbau Wohnhaus Ledergasse 6.

Recycling 1998

		1998	1997	1996
Autos	Stk.	4	10	6
Kochherde/Waschmaschinen/Boiler etc.	Stk.	66	51	60
Alteisen	t	66,5	44	40
Weissblech	t	2,6	1,8	1,5
Glas	t	52,9	47,5	41
Papier	t	127	164,2	107
Karton	t	15,5	12,5	11
PET (Säcke ~ 360 l)	Stk.	113	61	59
Altöl	t	1,7	1,5	/
Speiseöl	t	2,8	2,0	/
Kehricht	t	975,4	946,5	992
Sperrgut	t	21	4,7	/

Most-Edi, eine Legende ist in Pension gegangen



Most-Edi mit seinen geliebten Hasen

■ Am 19. Januar 1999 ging Edi Gander-Joller, Bachegg als Lastwagenchauffeur bei der Mosterei Kaeslin AG verdient in Pension, nachdem er am 1. Januar seinen 65. Geburtstag feiern konnte, dies bei bester Gesundheit. Mit ihm verlieren viele Stammkunden einen äusserst beliebten Mitmenschen, welche unter dem Namen Most-Edi zur Legende geworden ist und weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt wurde, wie die Qualitäts-Produkte, die er Jahrzehnte lang ausliefern durfte.

■ Nach dem Schulbesuch nahm Edi Gander als 14-jähriger seine erste Stelle im Luzernerland an, dann arbeitete er fünf Jahre als Landwirt in Buochs und daraufhin noch zwei Jahre bei Sack Sepp in Beckenried.

■ Am 17. Juni 1957 wechselte er zu Joseph Kaeslin und arbeitete vorerst im Mostereibetrieb. Am 28. Januar 1958 bestand er die Lastwagenprüfung, bei der er in der Theorie mangels fehlender Unterlagen eher schwach war, dafür aber tadellos beim Fahren. Die Prüfung für das Führen von Personenwagen machte er erst später. Und so begann seine 41-jährige Lastwagenchauffeur-Karriere, zu Beginn fünf Jahre lang auf

einem Austin, dann folgten zwei Mercedes. Er kann heute stolz auf 800'000 gefahrene Lastwagenkilometer zurückblicken, dies erst noch unfallfrei. Gebüsst wurde er in all den Jahren nur einmal mit 20 Franken, wegen zu schnellem Fahren in Buochs.

■ Selbständig erledigte Edi Gander jeweils den Unterhalt und Service an seinen, ihm ans Herz gewachsenen, Lastwagen. Dabei genoss er das volle Vertrauen seines Chefs Sepp Kaeslin. Am Meisten transportierte er in all den Jahren natürlich die Beggrieder Mostspezialitäten und Schnaps, wobei beim letzteren ein allmählicher Rückgang zu verzeichnen war.

■ Früher ging es jeweils am Samstag nach Emmetten und Seelisberg, im Sommer dann noch bis Volligen-Treib hinunter. Anno dazumal lieferte er praktisch alle 14 Tage 100 Liter Most im Holzfass in die Emmetter Eintracht, aber auch Mostlieferungen an Private waren gang und gäbe. Später gab es den Most nur noch in Harassen mit Flaschen. Most-Edi lieferte die bestellte Ware immer direkt in den Keller und sorgte dort mit dem Nach- und Rückschub gleichzeitig für Ordnung, was man sehr schätzte. Mit der zunehmenden

Getränkevielfalt gab das auch immer mehr Aufwand. Bis 1990 hatte sein LKW noch keine Hebebühne, was viel Kraft beim Auf- und Abladen erforderte. Er wurde vielfach von einem «Spetter» unterstützt, wie zum Beispiel jahrelang von Oboy (z'Tal Balze Edi). In Erinnerung bleiben Edi die heissen Sommer von 1976 und 1998, in denen es einiges mehr zu tun gab als normal.

■ Schön an seinem Beruf war, dass er gute Kontakte mit den Wirtsleuten pflegen konnte, die ihn nach dem Abladen bei einem kurzen Schwatz mit einem Getränk belohnten. Allgemein geschätzt von allen Kaeslin-Kunden wurden Edi's Freundlichkeit, sein frohes Wesen und seine Hilfsbereitschaft. In den ersten Jahren bei Kaeslin's half Edi Gander jeweils beim Mosten mit, hie und da von 04.30 bis 22.00 Uhr, vor allem als noch grosse Quanten an Mostobst aus der Ostschweiz stammten.

■ Auf einer Heimkehr von der Seelisberger-Tour mit Oboy hatte er viele leere Mostfässer geladen. Ohne es zu merken verlor er beim «Chäpeli» eines. Dieses rollte ziemlich weit den Wald hinunter, was zum Glück beobachtet und am Karfreitag gemeldet wurde. Edi machte sich sofort auf die Suche und fand es, deponierte es im Chäpeli und holte es dann am Karsamstag mit dem Lastwagen ab, weil er nie ein Privatauto besass. Er brauchte nie ein Auto, da er als Bacheggler, die paar Meter zur Arbeit zu Fuss gehen konnte.

■ Einmal als er mit Träsch zum Dörren nach Hitzkirch fuhr, wurde er in Reussbühl angehalten, da er eine Tonne zu viel geladen hatte. Edi Gander verwickelte die Gesetzeshüter in ein gutes Gespräch, das so überzeugend war, dass er ungeschoren davon kam.

■ 1962 heiratete er Ida Joller, welche er im Schwanen kennenlernte und die ihn zum stolzen Vater von drei Mädchen und einem Knaben machte. Heute sind sie glückliche Grosseltern von zwei Enkelkindern. In seiner Freizeit geht er gerne Skifahren und z'Berg. Bei den Florafreunden war er einst Präsident. Theaterspielen, speziell bei Vereinsjubiläen, lag ihm besonders. Im Militär brachte er es zum Traingefreiten, bei deren Vereinigung er noch heute Ehrenmitglied ist.

■ 1970 durfte Most-Edi die Älp-lerkilbi als aufgestellter Hauptmann miterleben. Politisch hat er sich nie betätigt, er wurde auch nie gefragt für ein Amt, trotz seinem jugendlichen Einsatz bei der Jungmannschaft. Immer schon widmete er sich mit Freude seinen Hasen und das wird er auch weiterhin tun. Wie bisher trifft er sich monatlich mit dem Team der vier Älp-ern zum Jassen.

■ In den 42 Jahren Mostereianstellung verstand er sich mit den Kaeslin's aber auch seit einem Jahr mit seinem neuen Chef, Heini Kaiser, immer bestens. Nun ist Edi Gander-Joller pensioniert. Was ihm bleibt, sind Erinnerungen, an einen schönen Beruf und viele Be-

gegnungen und Freundschaften, die sich in all den Jahren ergeben haben. Das machte den Abschied vom Berufsleben für ihn etwas leichter. Für uns alle ist und bleibt er auch weiterhin der Most-Edi, auch ohne Lastwagen. ga

B – R – A – V – O: Bravo!

■ Schnee – Schnee – Schnee, alles rief nach Schnee!
Nun, da er gekommen war, klingelt schon das Telefon:
Fort muss er – der Schnee – Schnee – Schnee!

■ Und dann sind sie ausgerückt:
Kanton den Schnee auf's Trottoir drückt,
G'meind schiebt's auf die Strass zurück!

■ Hausmann (-Frau?) macht die Ausfahrt frei –
Pflug, der macht sie wieder zu, Tag und Nacht gibt's keine Ruh!

■ Das B-R-A-V-O gilt den Guten, die geschafft und denen,
die verstanden: Winter, das ist: Schnee – Schnee – Schnee!

Wechsel im Gemeindewerk



■ Nach 26 Jahren Gemeindedienst ging Paul Odermatt per Ende 1998 in den wohlverdienten Ruhestand. Paul Odermatt war 1972 in den Gemeindedienst eingetreten und insbesondere für die Pflege und den Unterhalt der gemeindeeigenen Anlagen (Strassen, Trottoirs, Grünanlagen, Waldungen etc.) tätig. Langezeit war er auch für das Alte Schützenhaus verantwortlich. Paul Odermatt verdient unseren Dank für seinen langjährigen grossen Einsatz zum Wohle unserer Gemeinde.

■ Ab dem 1. April 1999 wird Paul Odermatt durch einen neuen Mitarbeiter ersetzt. Aus 38 Bewerbungen, die auf die Stellenausschreibung eingegangen sind, hat die Verwaltungskommission



Peter Gander (St. Anna) als neuen Mitarbeiter für den Gemeindedienst gewählt.

■ Peter Gander ist gelernter Landschaftsgärtner und arbeitete zuletzt als Vorarbeiter bei der Firma Kuster in Stans. Neben den allgemeinen Arbeiten im Bereich Gemeindedienst, wird Peter Gander zur Hauptsache die Pflege unserer Park- und Grünanlagen übernehmen. em

Brägger-Öfen nun auch in Beckenried ausgestellt



Pierre Nemitz, Hafner und Geschäftsführer in seiner Ausstellung

■ Seit 1968 gibt es die Firma Brägger GmbH, Cheminée und Ofenbau in Luzern mit der grössten Antikofen-Ausstellung der Zentralschweiz, bei der der Beckenrieder Pierre Nemitz-Camadini als Geschäftsführer arbeitet. Dank verwandtschaftlichen Beziehungen seiner Gemahlin Cornelia, welche vor Jahren auf unserer Gemeindeverwaltung die Lehre absolvierte, konnten die Nemitz's die Gebäulichkeiten der ehemaligen Metzgerei Voney am Kirchweg erwerben, wo sie nun auch wohnen. Im renovierten Laden wurde letztes Jahr eine einladende Ausstellung analög Luzern eröffnet, allerdings kleiner. Das Schlachthaus dient als Lager für eine grosse Anzahl Antik-Öfen, welche von der Firma Brägger in der Schweiz und zum Teil im nahen Ausland aufgekauft und anschliessend stilgerecht restauriert wurden, darunter auch weit über hundert-jährige Exemplare.

■ Pierre Nemitz besuchte die Schulen in Stans und machte anschliessend bei Max Dillier, Sarnen, die dreijährige Hafnerlehre.

Bereits in der 6. Klasse war für ihn klar, ich werde Hafner. Bei seinem Onkel sah er damals einen wunderschönen Cheminée-Kachelofen, welcher ihn äusserst faszinierte. Zudem stammt er aus einer Handwerker-Familie mit preussisch-polnischer Herkunft. Zur Weiterbildung besuchte er später ebenfalls für drei Jahre die Handelsschule, welche ihm das nötige Rüstzeug für die heutige Berufsfunktion gab.

■ Er betreut die Ausstellung in Luzern und Beckenried, ist zuständig für die ganze Administration des Viermann-Betriebes mit Lehrlings-Ausbildung und führt zudem kleinere Reparaturen aus. Nebst dem Verkauf und der Montage von Cheminée- und Kachel-

öfen, ist die Firma Brägger auch stark im Restaurieren und Sanieren von Holzöfen aller Art, speziell auch im Antikbereich, wozu nur Chamottsteine in bester Qualität als Hauptmaterial verwendet werden.

■ Mit den Marken Tiba, Spiess und Rüegg vertreten sie die bekannten Schweizer Ofenproduzenten. Im Bereich Antik-Öfen im Jugendstil zählt Brägger zu einer der bekanntesten Firmen weit und breit.

■ Die Ausstellung in Beckenried kann von Montag bis Samstag täglich, wenn nötig auch am Abend, unter vorheriger Vereinbarung, besichtigt werden. Pierre Nemitz-Camadini gefällt es gut in Beckenried und er ist mit dem bisherigen Geschäftsstart zufrieden. Erholung findet er in der Familie mit Tochter Katja, einem Hund und den beiden Katzen. Er liest gerne und geht Fischen, Sport treiben ist allerdings nicht unbedingt seine Sache. Auch sei er eher ein Mann der kurzen Worte, doch bei richtiger Laune, könne er dann seitenweise von sich geben, was bei diesem Interview jedoch nicht der Fall war. In der Politik mitzumachen, könnte sich der 28-jährige vorstellen, war er doch in Stans vier Jahre lang Mitglied in der Jung-CVP, davon zwei Jahre im Vorstand. Wer weiss? ga

Häckselaktion 1999

Frühling: 13. März (Samstag-Morgen)

Herbst: 23. Oktober (Samstag-Morgen)

■ Diese Aktionen werden jeweils vorgängig im NW-Amtsblatt und im NW-Blitz speziell publiziert.

KTSV-Beckenried

■ Gerne möchten wir Ihnen in dieser MOSAIK-Ausgabe unseren Sportverein etwas näher vorstellen und einige Neuigkeiten bekanntgeben.

■ Der Dorfverein besteht seit 1944. Als damals einige junge, turnbegeisterte Beckenriederinnen die Damenriege ins Leben riefen, wurden sie noch belächelt. Heute, 55 Jahre später, ist unser Verein mit seinem riesigen Angebot nicht mehr aus Beckenried wegzudenken. Nachfolgend finden Sie einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten.

Angebotsübersicht

- Muki (Mutter und Kind-Turnen)
- Vaki (Vater und Kind-Turnen)
- Kitu (Kinderturnen)
- Volleyball (VBR)
 - Minivolley
 - Juniorinnen,
 - Damen (3. Liga)
- Walking
- Aerobic
- Montags- und Mittwochturnen (Hallenturnen)

■ Mit 160 Aktivmitgliedern dürfen wir stolz sein, dass unser Verein trotz den vielen privaten Fitness-Anbieter so floriert. Dazu trägt das abwechslungsreiche, immer gut vorbereitete Training unserer LeiterInnen bei, die sich in Kursen stets weiterbilden und viele gute Ideen nach Hause bringen.

Aerobic-Neuigkeiten

■ A propos Leiterinnen: Conny Bircher, die Aerobic-Trainerin, verliess uns leider Ende Jahr, um die nächsten Jahre in Afrika zu verbringen. Annemarie Käslin, die technische Leiterin, hat sich sehr eingesetzt eine Nachfolgerin zu finden. Und sie wurde fündig! Andrea Gander, die zur Zeit noch in der dreijährigen Sportlehrer-Ausbildung in Magglingen ist, wird ab kommendem Herbst Aerobic unterrichten. In der Zwischenzeit haben sich mehrere Frauen spontan bereit erklärt hie und da eine Stunde zu leiten, so dass wir bis zu den Sommerferien ein abwechslungsreiches Aerobic- bzw. aerobicähnliches Programm anbieten können.

Sportler-Brunch

■ An der GV im Herbst überraschte uns die soeben neu gewählte technische Leiterin Annemarie Käslin mit einer guten Idee. Sie fand, da wir dieses Jahr weder an einem Turnfest mitmachen werden, noch eine Turnerrevue stattfindet, könnten wir doch etwas für unser Dorf organisieren. Am 25. April 1999 werden wir nun im Alten Schützenhaus einen Sportler-Brunch durchführen. Nähere Informationen sowie Anmeldetalons werden noch in alle Haushaltungen verteilt. So viel vornweg: Es lohnt sich bestimmt dieses Datum schon heute zu reservieren!

Plausch-Volleyballturnier

■ Die Organisation des Plausch-Volleyballturniers liegt dieses Jahr in KTSV-Händen. Am 24. April 1999, ein Tag vor dem Sportler-Brunch, findet der alljährliche Dorfanlass statt. Schon heute möchten wir alle Volleyball-Begeisterten (ob Profi oder Amateur) bitten, sich das Datum zu reservieren. Informationen und Anmeldetalon folgen mit den Brunch-Informationen ca. Ende März.

■ Vielleicht haben wir Sie mit den obigen Zeilen auf unseren Verein «gluschtig» gemacht? Wenn Sie Interesse haben in unserem Sportverein mitzumachen, kommen Sie doch unverbindlich ein paar mal «schnuppern».

■ Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Marcelle Berlinger als Präsidentin (620 42 16) oder Annemarie Käslin als technische Leiterin (620 64 68) gerne zur Verfügung. aa



VertreterInnen aus allen KTSV-Turngruppen

Zivilstandsnachrichten

Todesfälle

■ September 1998

11. Mathilde Amstad-Zumbühl, Dorfstrasse 11; 20. Maria Käslin, Dorfstrasse 81; 26. Ernst Wyman-Zelger, Dorfstrasse 44

■ Oktober 1998

22. Josef Amstad-Murer, Dorfstrasse 81; 24. Martha Camadini-Ambauen, Vordermühlebach 5; 31. Rosa Käslin-Murer, Dorfstr. 81

■ November 1998

2. Claire Botteron-Märki, Dorfstr. 81; 15. Lina Achermann-Röthlisberger, Kirchweg 23; 22. Armin Burkhardt-Kiefer, Dorfstrasse 15

■ Dezember 1998

6. Margrit Nann-Achermann, Seestrasse 36; 23. Walter Käslin-Achermann, Bachegg

Eheschliessungen

■ September 1998

4. Elisabeth Gander und Thomas Schnider, Oeliweg 14B; 18. Sandra Murer und Lars Van den Bosch, Dorfstrasse 73; 25. Ruth Truttmann und Peter Käslin, Arschadstrasse 1

■ Oktober 1998

30. Chantal Lässer und Antonio Tempesta, Oberdorfstrasse 29

■ November, Dezember, Januar keine

Geburten

■ September 1998

21. Adrian David Grossmann, Fellerwil 1

■ Oktober 1998

2. Ronja Nadine Hürlimann, Dorfstrasse 7; 17. Martina Elisabeth Käslin, Mühlemattweg 5; 22. Flavia Odermatt, Ridlistrasse 30; 27. Stefanie Urech, Ridlistrasse 41

■ November 1998

4. Seraina Léonie Schachenmann, Bachegg; 13. Robert Stückler, Oberdorfstrasse 11B; 18. Mathias Besse, Ledergasse 10; 18. Michael Hugo Gander, Oberlfang; 19. Emilio Lilie de León, Kirchweg 8; 26. Andreas Urs Odermatt, Ridlistrasse 3

■ Dezember 1998

10. Manuel Amstad, Lehmat 8; 10. Raphael Urs Waser, Oberdorfstrasse 52; 16. Jil Lötscher, Kirchweg 34

■ Januar 1999

8. Cédric Schnider, Oeliweg 14B



■ Ein urchiges Völklein in der Rütenen. S'Resä, s'Zillers, s'Walters, s'Ifangers. Aus allen Landesteilen sind sie angereist, Reytenä, Beggriäd und Nid dem Wald hoch leben zu lassen. Bravo!

60 Jahre Samariterverein Beckenried



60 Jahre Samariterverein –
der Vorstand sieht zuver-
sichtlich in die Zukunft

■ Am 22. Januar konnte der Samariterverein im Hotel Sternen seine 60. Generalversammlung durchführen. Alle Anwesenden wurden mit einem lieblich verzierten Lebkuchenherz überrascht und einem feinen Nachtessen, umrahmt von musikalischer Unterhaltung, verwöhnt.

■ Am 19. April 1939 wurde im Hotel Rössli der Beckenrieder Samariterverein von Albert May sen. und «Erlenmutter» Mathilde Gander-Müller, beides gebürtige Gersauer, ins Leben gerufen. Bereits 80 Personen besuchten damals die Gründerversammlung. Albert May wurde gleich zum ersten Präsidenten gewählt. Als Samariterlehrer führte er auch Kurse in Buochs, Emmetten und Büren durch. Sein wichtigstes Utensil war jeweils ein Skelett, dessen Funktionen er den Kursteilnehmern näherbrachte.

■ Damals durfte auch die gemeinsame Sonntagsübung mit den Stansern auf der Musenalp nicht fehlen. Natürlich wurde der

Weg noch zu Fuss zurückgelegt und das dafür benötigte Material mitgetragen. In seiner Vereinstätigkeit grossartig unterstützt wurde Albert May von Ernst Edelman, welcher anfänglich als Aktuar und später während 10 Jahren auch noch als Präsident amtierte.

Von der Vergangenheit nun ein Übergang in Gegenwart und Zukunft

■ Die Aufgaben des Samaritervereins sind sehr vielseitig, wie die nachfolgende Übersicht aufzeigt:

- Durchführung von Kursen (Nothilfe-, Samariter-, CPR-Massagekurs)
- Einrichten und Betreuen von Samariterposten anlässlich von Veranstaltungen vor allem sportlicher Natur (Buebe-Schwinget, Fussballturniere, Schulsporttage, Skirennen etc.)
- Öffentlicher Vortrag von Vereinsarzt Dr. Klauser

- Blutspende-Aktion zweimal pro Jahr (Januar und September)
- Samaritersammlung (d. h. Verkauf der informativen Broschüren)
- das beliebte Chlais-Trillärä jeweils Ende November
- einmal pro Monat Durchführung einer fachtechnischen Übung
- Samichlaus-/Weihnachtsfeier für die Mitglieder
- Unterstützung des Besuchsdienstes «Vergissmeinnicht», welcher aus 11 Frauen besteht, die sich mit viel Einsatz um Bewohner des Alterswohnheimes «Hungacher» kümmern und mit ihnen die Freizeit gestalten
- Pflege der Kameradschaft mit andern Vereinen

■ Einige dieser Anlässe bringen auch einen Zustupf in die Vereinskasse. Bei der 50. JubiläumsgV 1989 wurde eine Erhöhung des Aktiv-Mitglieder-Beitrages von damals Fr. 7.50 auf Fr. 10.– beschlossen, was bis anhin immer noch Gültigkeit hat.

■ Per GV 1999 zeigte sich folgender **Mitgliederbestand**:
56 Aktivmitglieder
14 Ehrenmitglieder
17 Freimitglieder
ca. 80 Passivmitglieder

■ Im **Vorstand** wirken mit:
Murer Ernst, Steinen, Präsident;
Feldmann Christine, Vize-Präsidentin; Baumgartner Annemarie, Kassierin; Lustenberger Bruno, Aktuar; Meyer Claudio, Mutationen; Baumgartner Irène, TA-Chefin; Amstad Margrit, Postenchefin; Käslin Marianne, Postenchefin; Fuchs Luzia, Materialwartin; Rietmann Sibylle, Materialwartin; Murer Trudi, PR/Presse.

■ **Vereinsarzt** ist Dr. med. Heinz Klauser.

■ **KSD-Beauftragter** macht Markus Baumgartner.

■ Dem **technischen Kader** gehören fünf Personen an: Baumgartner Irène, Murer Herbert, Gander Adolf, Imfeld Marcel, Gander Erika).

■ Mit der eingangs erwähnten Jubiläums-GV haben wir das 60. Vereinsjahr eröffnet. Als besondere Anlässe geplant sind noch ein Familienausflug am 29. August 1999 und eine spezielle Weihnachtsfeier am 14. Dezember 1999.

■ Die normalerweise am 3. Dienstagabend stattfindenden Monatsübungen, meistens in unserem Vereinslokal im «Hungacher», werden jeweils im «Nidwaldner Blitz» publiziert. Auch neue Gesichter sind jederzeit ge-



Samariterlehrer im Jubiläumsjahr: v.l. Adolf Gander, Herbert Murer, Irene Baumgartner und Marcel Imfeld

ne willkommen, Einblick in unsere Tätigkeit zu nehmen und eventuell sogar Mitglied zu werden,

damit der Verein auch im nächsten Jahrtausend noch Fortbestand hat. tm

Winterhilfe NW Ortskomitee Beckenried Motto 1998 «Winterhilfe gegen Armut»

■ Der Aufruf zu unserer Spendenaktion brachte uns auch diesen Winter wieder viele Einnahmen. Unser Sammelergebnis betrug Fr. 7784.-, das wir voll unseren bedürftigen Einwohnern weitergeben konnten. So wurde vor Weihnachten neun Familien oder Einzelpersonen mit Bargeld und Gutscheinen aus Beckenrieder Geschäften geholfen. Die Kernser Teigwaren-Fabrik spendete der Winterhilfe Ob- und Nidwalden Älplerhörndli, das Ortskomitee erhielt 30 Kilo, welche diesen Winter den Bedachten zusätzlich abgegeben wurden.

■ Während des Jahres 1998 konnten wir somit zwölf Familien oder Einzelpersonen unterstützen, auch im neuen Jahr sind schon wieder verschiedene Gesuche eingetroffen. So durften wir

im 1998 total Fr. 8000.- gegen die Armut einsetzen. Durch die Schule wurden wieder die bekannten Winterhilfsterne verkauft, leider ist der Verkauf jedes Jahr rückläufig.

■ Wir danken allen 99 Spenderinnen und Spendern sowie den Abzeichenverkäuferinnen und Verkäufern, wie auch den Käuferinnen und Käufern unserer Sterne. Durch ihr Wohlwollen können wir immer wieder den in Not geratenen Personen schnelle Hilfe zukommen lassen.

■ Am 13. Mai 1998 wurde in Stans die Gründungsversammlung der Winterhilfe NW abgehalten. Neu ist die Winterhilfe nun ein Verein und an seiner Spitze steht, wie schon vorher, alt Regierungsrat Dr. Kurt Blöchlín-

ger. Die erste Mitgliederversammlung fand am 21. Oktober in Beckenried statt.

■ Auch beim Ortskomitee Beckenried gab es Veränderungen: So verliess uns alt Gemeinbeschreiber Paul Zimmermann, welcher während Jahren die Kasse führte, ebenfalls ist Pfarrer Urs Casutt aus unserem Kreis ausgeschieden. Wir danken den beiden Herren für ihre treue Mitarbeit. Neu verwaltet die bisherige Ortsvertreterin Margrit Murer, Steinen, die Kasse, weiteres Mitglied ist Margrit Ambauen.

■ Die Birnel-Aktion ist auch weiterhin für alle offen. Ein 1-kg-Glas kostet Fr. 8.- und ein 5-kg-Kesseli Fr. 37.-. Bezug bei Margrit Murer, Nidertstrasse 11, Telefon 620 61 83.

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80jährig oder älter werden:

■ April

8. April 1909
8. April 1909
9. April 1914
10. April 1915
10. April 1917
15. April 1917
29. April 1910

Wilhelmine Wymann
Josef Gander-Risi
Gertrud Liechti-Rieder
Elisabeth Murer-Näpflin
Theresia Murer-Odermatt
Josefine Murer-Amstad
Paul Ambauen-Käslin

Dorfplatz 2
Schulweg 20
Mondmattli 5
Rütenenstrasse 44
Allmendstrasse 8
Kirchweg 29
Ruotzen

■ Mai

2. Mai 1917
3. Mai 1914
5. Mai 1916
5. Mai 1918
7. Mai 1910
13. Mai 1908
20. Mai 1917
22. Mai 1905
23. Mai 1919
25. Mai 1916
29. Mai 1914
31. Mai 1915

Paul Murer-Hodel
Josef Murer-Gehrig
Arnold Ambauen-Betschart
Eduard Käslin-Niederberger
Johanna Gander-Wyrsh
Marie Käslin-Achermann
Othmar Berger-Eggenschwiler
Maximilienne Guckenberger
Gertrud Büthler-Keller
Louise Murer-Gehrig
Maria Amstad-Wymann
Katharina Murer-Gander

Rütenenstrasse 45
Ober Sassi
Seestrasse 44
Rigiweg 8
Sittlismatt
Rigiweg 6
Dorfstrasse 14
Dorfstrasse 81
Dorfplatz 4
Ober Sassi
Seestrasse 7
Kirchweg 17

■ Juni

5. Juni 1903
5. Juni 1907
5. Juni 1918
5. Juni 1919
7. Juni 1918
8. Juni 1912
10. Juni 1919
11. Juni 1911
21. Juni 1912
26. Juni 1917
28. Juni 1907

Rosalia Berlinger
Paulina Berlinger
Ottilia Amstad-Murer
Marie Zwyssig-Hofmann
Heilwig Banz-Kind
Anna Murer-Käslin
Margaretha Amstad-Amstad
Anna Berlinger
Anna Truttmann-Müller
Walter Amstad-Truttmann
Marie Intlekofer

Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 81
Dorfstrasse 81
Buochserstrasse 6
Dorfstrasse 22
Seestrasse 74
Erlicholz
Höfestrasse 34
Dorfstrasse 81
Rosenweg 3
Buochserstrasse 44

■ Juli

2. Juli 1910
2. Juli 1911
3. Juli 1916
4. Juli 1911
5. Juli 1919
6. Juli 1915
10. Juli 1909
12. Juli 1911
12. Juli 1914
23. Juli 1910

Alois Murer-Amstad
Elisa Murer-Zimmermann
Ottilia Amstad-Ebnöther
Viktoria Amstad-Moschen
Josefine Käslin-Achermann
Marie Käslin-Murer
Alice Wyrsh-Martin
Xaver Gander-Zumbühl
Iwan Landolt
Marie Gander-Barmettler

Kirchweg 29
Dorfplatz 4
Dorfstrasse 81
Seestrasse 58
Dorfstrasse 81
Allmendstrasse 45
Dorfstrasse 81
Ledergasse 24
Kirchweg 33
Schulweg 9

Mein Vater, der Zunftmeister



■ Das Amt des Zunftmeisters bringt viel Würde und Bürde und ist im Leben eines Menschen bestimmt ein markantes Ereignis. Natürlich werden auch seine Familienangehörigen in den Fasnachtstrubel hineingezogen. Die Sechstklässlerin Tanja Krättli hält

aus ihrer Sicht Rückschau auf die Amtszeit ihres Vaters, dem Zunftmeister Geri I.

■ An der Jubiläums-GV der Beggozunft hatte unsere Klasse mit dem Jazz-Frappé einen Auftritt im Schützenhaus. An diesem Abend wusste ich noch nicht, wer der neue Zunftmeister ist. Die Überraschung folgte am Sonntag. «Ich glaube das nicht!» sagte ich am Morgen. Doch die Mutter hiess mich in die Küche zu kommen, und da sah ich Plakate mit Fotos von meinen Eltern drauf. Ich freute mich sehr und war riesig stolz.

■ Plötzlich standen wir im Mittelpunkt des Geschehens. Sogar die Zeitungen schrieben über uns, und viele Leute gratulierten.

■ Am besten fand ich die Inthronisation und den Umzug, bei

dem wir mit der Kutsche fahren durften. Vor allem das Motto HOLLYWOOD fand ich super. Am Tannenstellen bei uns zu Hause war es sehr lustig. Auch am Abend in der Kaffeestube war ein Riesenfest. Meine Eltern waren seitdem sehr viel unterwegs. Und in dieser Zeit mussten eben Grosseltern, Kindermädchen und liebe Nachbarn auf uns aufpassen.

■ Ich finde es gut, dass mein Vater der erste ist, der zwei Jahre Zunftmeister sein darf. Vor allem der ganze Zunfttrat und das ehemalige Zunftmeisterpaar Bruno und Annelis haben mich und meine drei Schwestern liebevoll aufgenommen. Diese wunderschöne Zeit wird unserer Familie immer in sehr guter Erinnerung bleiben. Ich habe meine Eltern bewundert, dass sie das alles geschafft haben. Tanja Krättli

Sternsingen



■ Am Dreikönigsabend war die Pfarrkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. 80 Fünft- und Sechst-

klässler musizierten. Unter der Leitung von Gerhard Baumgartner und Armin Fähndrich erklangen

Weihnachtslieder in deutscher und englischer Sprache. Acht Schlagzeuger, verteilt im ganzen Kirchenschiff und auf der Empore, zauberten ein vielseitiges Trommelfeuer durch den Raum. Jakob Christen's Schüler spielten Szenen aus Walter Käslins Krippenspiel «Heiligi Zeyt, uheiligi Zeyt».

■ Einen weiteren Höhepunkt bildeten die Lieder von Mariah Carey mit der wunderbaren Solistin Martina Fellmann. Ein tosender Schluss-Applaus zeugte vom guten Eindruck. Und mehr als einmal vernahm man nach dem Konzert den Wunsch, diese Jazzsängerin bei Gelegenheit wieder auftreten zu sehen. tw

Heraus aus dem Nebel, hinauf zu Sonne und Schnee

■ Seit vielen Jahren hat es an unserer Schule Tradition, gehört es zum Winterprogramm: das Schulschifahren. Eigentlich ist der Name falsch, denn mittlerweile hat das Snowboarden auch bei der Beckenrieder Jugend gewaltigen Aufschwung genommen. So sind beispielsweise Skifahrer und Snöber an der ORST genau gleich stark vertreten. Und bei den Skifahrern tauchen laufend neue Trends auf: Big Foot, Snowblades... was ist wohl das Nächste?



■ Dass der wöchentliche Skiplausch auf Klewenalp finanzierbar und organisierbar ist, hängt unter anderem damit zusammen, dass die meisten Beckenrieder Schülerinnen und Schüler ein Saisonabonnement haben. Und die anderen können von der Klewenalp günstige Halbtageskarten kaufen. Zudem fällt grundsätzlich kein Schulunterricht aus. Durch Umstellungen im Stundenplan werden die Turnlektionen auf einen Nachmittag platziert und zu Skistunden umfunktioniert. Lediglich in den unteren Stufen finden einzelne Turnstunden trotz des Skistundenplans statt.

■ Der Anspruch, einen Ski- und Snowboard-Unterricht anzubieten, setzt voraus, dass die Kinder und Jugendlichen in leistungshomogene Gruppen eingeteilt werden und einen Leiter oder eine Leiterin zur Verfügung haben. Es ist klar, dass die Lehrkräfte der Schule das nicht alles abdecken können. In den letzten Jahren ist es deshalb zu einer Zusammenarbeit mit der Skischule Klewenalp gekommen, die sehr gut funktioniert. Zudem ist die Schule sehr froh, dass sie jeden Winter auf eine recht grosse Gruppe von Leiterinnen und Leitern zählen

kann, die sich in idealistischer Weise zur Verfügung stellen. Es sind dies Väter und Mütter, die sich die Zeit nehmen, mit den Knaben und Mädchen einen Nachmittag pro Woche im Schnee zu verbringen, es sind aber auch Lehrlinge und Studenten, die ihre Freizeit für das Schulschifahren einsetzen. Viele von ihnen nehmen sich die Mühe, sich an Kursen auf ihre Aufgabe vorzubereiten, sei es bei «Jugend und Sport» oder bei internen Fortbildungsanlässen. An dieser Stelle möchten wir allen Leiterinnen und Leitern für ihren Einsatz und ihren Idealismus danken: Theres Muhmentahler, Diana Käslin, Jürg Aschwanden, Ruth Näpflin, Isabelle Wallimann, Ruth Christen, Peter Truttmann, Dorli May, Astrid Tschopp, Martin Vogel, Peter Niederberger, Urši Amstad, Stefan Vogel, Hanspeter Gamma, Claudia Zimmermann, Ruth Waser, Pascal Schwab, Claudia Murer, Heike Vornholz, Esther Wyrtsch, Theres Baumgartner, Maria Gander, Monika Käslin, Marie-Theres Zimmermann, Caroline Denier



■ Höhepunkt und Abschluss der Schulschisaison ist das Beckenrieder Schülerrennen.



Rangliste 1999

■ ORST Mädchen

1. Bühler Mirjam
2. Gander Patricia
3. Käslin Anja
4. Gander Lucia
5. Gander Irène

■ ORST Knaben

1. Murer Andreas
2. Amstad Ueli
3. Schurtenberger Urs
4. Bayard Robert
5. Murer Michael

■ Primar 5./6. Mädchen

1. Murer Monika
2. Käslin Nathalie
3. Vogel Christine
4. Muhmenthaler Nadine
5. Käslin Sandra
6. Amstad Nadine

■ Primar 5./6. Knaben

1. Berlinger Matthias
2. Flückiger Beni
3. Zimmermann Simon
4. Käslin Ueli
5. Voci Elio
6. Vonlaufen Alexander

■ Primar 3./4. Mädchen

1. Weber Sarah
2. Käslin Samira
3. Amstad Tanja
4. Vornholz Larissa
5. Schurtenberger Monika
6. Murer Nicole

■ Primar 3./4. Knaben

1. Vogel Adrian
2. Amstad Marc
3. Gamma Elias
4. Käslin Benno
5. Amstad Edi
6. Gander Adrian

■ KG und 1./2. Mädchen

1. Muhmenthaler Laura
2. Weber Laura
3. Valsecchi Flavia
4. Murer Tamara
5. Imholz Armanda
6. Käslin Sabine
7. Käslin Anita

■ KG und 1./2. Knaben

1. Vornholz Larsen
2. Gander Martin
3. Käslin Dominik
4. Käslin Urs
5. Käslin Harry
6. Amstad Christof

■ SB 2./3./4. gemischt

1. Donzé Damian
2. Schwab Jan
3. Hauke Florian
4. Krättli Corinne
5. Widmer Yves
6. Käslin Florian
7. Krättli Fabienne

■ SB 5./6. Mädchen

1. Hermann Nicole
2. Feldmann Stephanie
3. Gander Olivia
4. Kajatazi Arlinda
5. Achermann Eveline
6. Ambauen Barbara

■ SB 5./6. Knaben

1. Käslin Ueli
2. Voci Elio
3. Koch Claudio
4. Meier Tobi

■ SB ORST Mädchen

1. Käslin Monika
2. Baumgartner Astrid
3. Lussi Nadine
4. Niederberger Eliane
5. Schurtenberger Nadia
6. Murer Monika
7. Bühler Mirjam

■ SB ORST Knaben

1. Näpflin Marc
2. Zimmermann Marco
3. Mäder Matthias
4. Donzé Pascal
5. Hollmichel Jimmy
6. Murer Martin
7. Erni Camil



Ernst Michel – Schulbuchhalter, Politiker und FCL-Fan



■ Ernst Michel gefällt es in Beckenried. Er findet es schön, den See und die Berge in unmittelbarer Nähe zu haben, in einem Kleinbetrieb mit intensivem Kontakt zu Kundinnen und Kunden zu arbeiten: Er ist kaufmännischer Leiter der Gemeindewerke Beckenried, Verantwortlicher für das Rechnungswesen der politischen, der Schul- und der Kirchgemeinde. Mit seinen Vorgesetzten habe er sich immer gut verstanden, sagt Michel. Er zählt die Schulkassiers und -kassierinnen auf, unter denen er gearbeitet hat, aber auch diejenigen der politischen Gemeinde, die Chefs der Gemeindewerke. Eine ziemlich lange Liste von Namen. «Und in all den 19 Jahren hatte ich nie nennenswerte Probleme.» Auch jetzt sei das Klima gut, betont Michel. Er lobt den Verwaltungsrat, aber auch Peter Feldmann, den technischen Leiter der Gemeindewerke.

■ Ist Ernst Michel auch ausserhalb der Finanzen noch mit der Schule verbunden? «Nicht be-

sonders», sagt er lachend. Seine Kinder seien ja mittlerweile erwachsen. Doch, die älteste Tochter sei Lehrerin. Also doch noch eine Verbindung. Doch für Michel ist die Schule etwas sehr Wichtiges. Weil die Schulkarriere schliesslich die berufliche Laufbahn mitentscheidet, weil hier die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Als Gemeindepolitiker und Finanzchef von Kerns habe er ausserdem einen Einblick in die Probleme der Schule erhalten, sagt Michel. In Kerns ist er am 16. November 1951 («einen Tag nach der Schlacht von Morgarten, die war am 15. November») geboren, dort ist er aufgewachsen und zur Schule gegangen – und in Kerns wohnt er heute noch mit seiner Frau und ihrem jüngeren, schwer behinderten Bruder.

■ Nach Beckenried ist Michel auf einigen Umwegen gekommen. Er hat nach der obligatorischen Schulzeit die öffentliche Handelsschule im Kollegium Sarnen besucht – «die gibt es mittlerweile gar nicht mehr» –, war ein Jahr lang Student der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Luzern. Dann stieg er ins Berufsleben ein. Im Bankwesen habe es ihm nicht gefallen, erzählt Michel. Er wechselte in ein Baugeschäft – und in die Gemeindewerke nach Beckenried. «In einen Kleinbetrieb mit einfachen Strukturen und einem überschaubaren Team, wo man noch miteinander redet, wenn es Probleme gibt.» Von Beginn an war er als kaufmännischer Leiter der Gemeindewerke auch für das Rechnungswesen der drei Körperschaften zuständig. Sieben bis acht Prozent seiner Arbeitszeit setze er für die Schulgemeinde ein, sagt Michel. Für die Finanz-

buchhaltung, die monatlichen Lohnabrechnungen, die Finanzplanung. Wieviele Stunden er jährlich genau für die Schulgemeinde arbeitet, weiss Michel nicht. Die Arbeit werde pauschal abgegolten, er schreibe nicht auf, wann er für welchen Betrieb oder welche Körperschaft arbeite, sagt er. «Das wird hier anders gehandhabt als in diversen Grossbetrieben, wo so viel gerechnet und von einer Abteilung zur anderen verbucht wird, dass dafür auch wieder Lohnprozente eingesetzt werden müssen.»

■ Obwohl es ihm hier sehr gut gefällt, wohnt, lebt und politisiert Ernst Michel immer noch in Obwalden. Seit fünf Jahren arbeitet er für die Liberale Partei im Kantonsparlament mit. Schon sein Grossvater und sein Vater seien Liberale gewesen, erzählt Michel. Er fühlt sich in dieser Partei zu Hause, situiert sich «am linken Flügel», findet es wichtig, dass die Selbstverantwortung des Einzelnen gefördert wird. Aber in Obwalden sei die Parteizugehörigkeit ohnehin nicht so wichtig. «Die Sachpolitik steht im Vordergrund.» Was ihm dabei wichtig ist? Michel muss nicht nachdenken, zögert keine Sekunde: «Gerechtigkeit in allen Bereichen.» Deshalb habe er sich auch klar gegen die Wohneigentumsinitiative eingesetzt, sagt er; weil sie zu grossen Ungerechtigkeiten gegenüber den Mieterinnen und Mietern geführt hätte. Auch der Gesellschaftsvertrag sei ihm wichtig, betont Michel. Er engagiert sich zurzeit beim Bau einer Kernser Alterssiedlung, «weil wir nach Lösungen suchen müssen, um die berechtigten Anliegen der alten Leute zu erfüllen.» Immer aber hat der Buchhalter auch die Finanzen im Auge: «Was wir an

gesellschaftlichen Mitteln brauchen, muss auch irgendwie bezahlt werden. Wir dürfen nicht zu Lasten unserer Jungen wirtschaften», sagt er. Ernst Michel wirkt offen und ehrlich. Er diskutiert gerne, hat Humor, ist bei den Mitarbeitern der Gemeindewerke beliebt. Sie kennen «den Ernst». Und sie schätzen seine Kompetenz, seine umgängliche, freundliche Art.

■ Neben Arbeit, Familie und politischem Engagement bleibt Michel nur noch wenig Zeit. Trotzdem hat er noch eine heimliche Liebe: den Fussball. Er war Gründungsmitglied des FC Kerns, hat früher selbst aktiv gespielt, dann die Junioren trainiert. Heute verfolgt er das nationale und internationale Fussballgeschehen interessiert via TV – und besitzt seit langem eine Jahreskarte des FC Luzern. «Es wäre eine Katastrophe, wenn sich der Verein auflösen müsste», sagt er. Was aber meint der Finanzexperte zu den sechs Millionen Franken Schulden? «Es gibt in der Schweiz wahrscheinlich keinen Fussballklub, der top seriös und transparent geschäftet», sagt Michel – und erwähnt die vielen Fans, «die ohne den FCL wahrscheinlich die Zeit auf der Strasse verbringen würden.» Die Stadt müsste ein Zeichen setzen, sagt er. Und dass er nicht verstehen könne, «dass sich die Schweiz als eines der reichsten Länder der Welt den Spitzensport nicht leisten kann. Nicht leisten will.»

■ Sion 2006 sei deshalb doppelt wichtig, sagt Michel. Weil so ein sportlicher Grossanlass Identifikationsmöglichkeiten schaffe. «Wenn Sion 2006 kommt, bin ich auch mit dabei. Das muss man einfach gesehen und miterlebt haben.» Live dabei war Michel auch an den Fussball-Europameisterschaften in England. Sonst hat sich seine Reisetätigkeit bisher auf die Nachbarländer beschränkt: In Österreich und Frankreich hat er Skitouren unter-

nommen, Wien und London kennt er ebenfalls. Das war's dann aber auch schon. Er habe einfach bisher zu wenig Zeit gehabt, sagt Michel. Und dass er sich nicht vorstellen könne, nur für zwei Wochen irgendwohin zu fliegen. «Da kommt man ja hundemüde nach Hause zurück.» Sein Traum: «Eine Reise quer durch Amerika. Ein ganzes Jahr lang.»

■ Noch aber ist Zeit für Michel Mangelware. Deshalb macht er sich auch über seine politische Zukunft keine Gedanken. Ob er in die Regierung will? Kein Kommentar. Zuerst müsse die ganze EDV-Umstellung in den Gemeindewerken über die Bühne, dann die Kernser Betagtsiedlung unter Dach gebracht werden. «Was in zwei, drei Jahren sein wird, kann ohnehin niemand sagen.» Michel fühlt sich als Kommunal-

politiker, wirkt in der Kantonspolitik mit – und interessiert sich für die Bundespolitik. In den letzten Jahren habe das Schweizer Volk toll abgestimmt, sagt er, und dass es «verrückt» sei, wie viel dieses kleine Land in Sachen Verkehrs- und Drogenpolitik bisher schon erreicht habe. Was meint Michel einen Monat vor den Bundesratswahlen vom 11. März zur Kandidatur seines Obwaldner Schulkollegen Adalbert Durrer? Der Bärli wäre ein grossartiger Bundesrat, sagt Michel. «Vor allem die Aussenpolitik müsste ihm liegen. Weil er die Fähigkeit hat, auf Menschen zuzugehen, Kontakt herzustellen», sagt Michel. Sein Tipp für die Bundesratswahlen am 11. März: Rita Roos – und Peter Hess. Schade für Bärli – aber typisch für Ernst Michel: Träumen ist erlaubt, so lange man mit beiden Füßen auf dem Boden bleibt.

Ein Traum wird wahr

Andrea Gander, Sportlehrerin

Das MOSAIK stellt in einer Serie junge Beckenriederinnen und Beckenrieder vor, die an einer auswärtigen Schule eine Ausbildung absolvieren. Wer Vorschläge für weitere Porträts hat, melde sich bitte bei Ueli Metzger.

Herger wurde sie polysportiv gefördert. Sie tanzte, trieb Leichtathletik und turnte an den Geräten. Daneben spielte der sportliche Nimmersatt Fussball, war mit dem Bike oder den Inline-Rollern unterwegs und lieferte sich mit Bruder René hinter dem Haus Badminton-Duelle.

■ Sie setzte sich nun die Ausbildung zur Sportlehrerin in Magglingen zum Ziel. Die kaufmännische Lehre auf der Gemeindekanzlei lieferte Andrea die berufliche Zulassungsberechtigung. Da nach dem Lehrabschluss bis zur Aufnahmeprüfung und zum nächsten Kursbeginn, der nur alle drei Jahre erfolgt, ein Zwischenjahr anstand, setzte sie diese Zeit zielgerichtet für die Vorbereitung auf Magglingen ein. Mit einem Welschlandaufenthalt verschaffte sich Andrea die erforderliche Sprachkompetenz in



Französisch. «Natürlich ist in Neuenburg der Sport auch nicht zu kurz gekommen».

■ Die Zeit in der Romandie war aber begrenzt. «Ab Weihnachten bereitete ich mich auf die theoretische Aufnahmeprüfung vor. Deutsch, Französisch, Algebra, Geometrie, Geschichte, Staatslehre sowie Rechts- und Wirtschaftskunde, das war ganz schön happig!» Büffeln am Morgen und Skiunterricht auf Klewenalp standen in jenen Monaten auf ihrem Programm. Die Konkurrenz beim Aufnahmeverfahren war gross. Rund hundert Männer und Frauen machten sich die 30 zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze streitig. «Wenn ich's nicht geschafft hätte, dann hätte ich es drei Jahre später nochmals versucht», unterstreicht Andrea ihren unbedingten Willen, den Eintritt zu schaffen.

■ Nach überstandener theoretischer Prüfung und einer äusserst intensiven Vorbereitung auf das sportliche Auswahlverfahren, für das sie täglich trainierte, schien der Traum aber zu platzen: Ein Unfall beim Hindernislauf führte zu einem Bänderriss und zum Abbruch der Prüfung. «Glücklicherweise durfte ich zu einer Nachprüfung antreten», zeigt sich Andrea heute noch erleichtert über den glücklichen Ausgang. Denn sie schaffte auch noch diese Hürde. Die Aufnahme war endlich erreicht.

■ «Die drei Jahre in Magglingen sind herrlich», schwärmt die angehende Sportlehrerin. Sie sind zwar sehr streng und belasten das Portemonnaie der Eltern stark, denn die Kosten belaufen sich auf jährlich ungefähr 18'000 Franken. Aber Andrea geniesst das Zusammenleben mit den 27 Leuten der Klasse. «Wir bilden eine riesige Wohngemeinschaft. Alle haben ihr eigenes Zimmer, alle führen ihren eigenen kleinen Haushalt. Allerdings steht nur eine einzige Küche zur Verfügung. Und dort geht es manchmal recht chaotisch zu und her», schmunzelt die Sportstudentin.

■ Begonnen hat die Ausbildung mit einem eineinhalbjährigen Grundstudium. Dazu gehören die Ausbildungsfächer Trainingslehre, Bewegungslehre, Spieltheorie, Ökologie und Sportpraxis sowie die Schwerpunktfächer. Zusätzlich werden die angehenden Sportlehrerinnen und -lehrer in den Bereichen Pädagogik, Didaktik, Kommunikation, Gesundheit und Informatik ausgebildet. Theorie und Praxis stehen dabei ungefähr in einem Verhältnis von 40:60. Die zweite Hälfte des Studiums dient der Vertiefung in verschiedenen Sparten. Andrea hat sich für die Bereiche Schule/Berufsschule, Freizeit/Fitness, Sport mit Sondergruppen und Sportmanagement entschieden. Zusätzlich belegt sie einen Schwerpunkt im Fachbereich Skifahren. «Toll sind vor allem die diversen Spezialwochen», schwärmt Andrea. Skitourenwochen oder Kletterwochen zum Beispiel empfindet sie als grosse Bereicherung.

■ «Manchmal habe ich schon Schiss», gesteht Andrea. «Beim Wasserspringen oder beim Klettern im Fels muss ich mich hie und da überwinden. Aber wenn ich es dann geschafft habe, ist die Genugtuung um so grösser».

■ Zur Ausbildung gehören natürlich die zahlreichen Lehr-

übungen und die Praktika. Sie dienen dazu, das Wesentliche des Berufs, die Vermittlung des Sports und der Freude daran, zu üben.

■ Bei dem intensiven sportlichen Training ist es nicht verwunderlich, dass ab und zu die Verletzungshexe zuschlägt. «Jeder hat sein Leiden», schmunzelt Andrea. Sie kam bisher ziemlich ungeschoren davon. Letzten Herbst aber schien plötzlich nochmals alles in Frage gestellt. Eine Blutkrankheit führte zu einer schweren Lungenembolie. Andrea musste für längere Zeit ins Spital. Sie war sehr geschwächt und erholte sich nur langsam. «Ich zweifelte und verzweifelte fast, fragte mich, ob ich meinen Weg weitergehen kann». Andrea war froh, dass eine verständnisvolle Schulleitung sehr viel Rücksicht nahm und ihr Zeit gab. Heute geht es ihr wieder besser, und sie weiss, dass sie durch ihre Probleme in ihrer zukünftigen Tätigkeit nicht eingeschränkt sein wird.

■ Beruflich hat sich ein erstes Tor aufgetan. In Buochs kann sie im kommenden Schuljahr eine Jahresstellvertretung übernehmen. «Ich freue mich auf diese neue Herausforderung. Ich freue mich darauf, mit Menschen zusammenarbeiten zu können, von meinem erlangten Wissen weiterzugeben, das Gelernte in der Praxis anzuwenden. Hoffentlich gelingt mir der «Link» von der Lernenden zum Lehrenden, von der Sportlerin zur Sportlehrerin, hoffentlich gelingt es mir, meine Begeisterung weiterzuvermitteln.» Andrea hat aber noch weitere Ziele, träumt von einem Aufenthalt in Kanada oder Neuseeland, von einer Weiterbildung im Therapiebereich...

■ Aber jetzt gilt es zuerst einmal, die Diplomarbeit zu schreiben und die Abschlussprüfung zu bestehen. Auf dass dann der Traum endlich wahr werde!

Im Gespräch mit dem Schularzt Dr. Othmar Schibler

■ **Wie steht es allgemein um die Gesundheit unserer Schulkinder? Wer kann das besser beantworten als unsere Schulärzte Dr. Schibler und Dr. Klauser, MOSAIK hat sich darum mit einem der beiden unterhalten.**

■ **MOSAİK:** Herr Dr. Schibler, Sie sind jetzt schon seit 17 Jahren in Beckenried als Hausarzt tätig. Hat sich in dieser Zeit an der Gesundheit der Schüler etwas verändert?

Schibler: Spontan gesagt, nichts Gravierendes. Auffallend begegnen mir heute vielmehr Kinder und Jugendliche mit gesunden Zähnen als früher.

■ **Wann finden Schularztuntersuche statt?**

Im Kindergarten, in der 4. Primarklasse und im 9. Schuljahr. Im Kindergarten und in der 4. Klasse füllen die Eltern vorher einen Fragebogen aus, im 9. Schuljahr besorgt das die Schülerin oder der Schüler selber.

■ **Welches sind die häufigsten Krankheiten der Beckenrieder Schüler?**

Erkältungen, Schnuppen, Husten und Mittelohrentzündungen. Im Sommer treten vermehrt Angina sowie Magen- und Darmerkrankungen auf.

■ **Stellen Sie auch vermehrt Haltungsschäden fest?**

Es gibt immer wieder Haltungsschäden, aber ich würde nicht «vermehrt» sagen.

■ **Treten heute vermehrt Allergien auf?**

Den Eindruck habe ich. Die Ursachen können vielfältig sein und sind oft nicht so leicht herauszufinden. Nebst Umwelteinflüssen stellen wir auch ver-

mehrt Allergien auf verschiedene Medikamente fest.

■ **Spielt die Depression bei Schülern auch eine Rolle?**

Ja, oft in Symptomen von Bauchweh. Die Kinder reagieren auf Probleme in ihrer Umgebung, sei das daheim oder in der Schule.

■ **Stellen Sie bei Schülern auch schon Auswirkungen von Alkohol- oder Nikotingenuss fest? Sind Rauschgifte an unserer Schule spürbar?**

Heroingenuss, nein. Unmittelbare Auswirkungen von Alkohol- und Nikotingenuss von Jugendlichen bekommen andere Leute als wir Ärzte eher zu spüren. Hingegen habe ich schon den Eindruck, dass Schüler und Jugendliche wieder vermehrt rauchen und trinken. Und auch Hasch konsumieren. Der Zugang zu diesen Suchtmitteln ist leichter geworden.

■ **Ist Aids ein Thema?**

Als Gesprächsthema in der Schule unbedingt ja. Vor 18 Jahren hatte man von dieser Krankheit

kaum etwas gehört und gewusst. Dank intensiver und vorbildlicher Prävention nimmt die Ansteckung in der Schweiz seit 1991 rapide ab. Noch ist Aids nicht heilbar; aber mit den heutigen Medikamenten gelingt es, die Krankheit längere Zeit auf dem gleichen Niveau zu halten.

■ **Was würden Sie uns Beckenriedern in gesundheitlicher Hinsicht vermehrt empfehlen?**

Zur Gesundheit muss man Sorge tragen. Man kann die Verantwortung nicht an Arzt oder Krankenkasse delegieren. Medizin ist kein Genussmittel. Ruhe tut gut. Man sollte vermehrt auf den eigenen Körper hören und aktiv sein. Ganz besonders macht mir die Arbeitssituation von vielen Erwachsenen Sorge.

■ **Herr Dr. Schibler, vielen Dank für das Gespräch!**

tw

Schulzahnarzt

■ **Der Kanton schreibt den Schulgemeinden vor, jährlich für alle Schülerinnen und Schüler einen zahnärztlichen Untersuchung zu organisieren. Er ist obligatorisch und für die Eltern kostenlos.**

■ **Da Beckenried momentan ohne Zahnarzt auskommen muss, findet der diesjährige Untersuchung in Buochs bei Pierre Widmer statt, und zwar nach den Osterferien. Selbstverständlich bleibt die Wahl des Zahnarztes für eine allfällige Behandlung weiterhin frei.**

■ **Die Schulleitung wird die Eltern zur gegebenen Zeit näher informieren.**

Palmentragen

■ Ende Februar 1998 zierte unsere Anschlagswand im Oberstufenschulhaus ein Plakat mit der Aufschrift: Gesucht Palmenträger. Mein Kollege Marco Zimmermann fragte mich, ob ich bereit wäre, mit ihm und Adrian Murer Palmenbüscheli herzustellen. Ich sagte zu und wir trugen uns auf der Liste beim Plakat ein.

■ Wir wurden zur Einteilung der Quartiere ins Pfarrhelferhaus eingeladen. Uns wurde das Gebiet Höfe-Röhrli-Kirchweg-Dorf-Isenringen zugeteilt. Nun mussten wir aber an die Arbeit. Schliesslich war es bereits anfangs März, und am 29. März sollte es dann soweit sein. Im Wald schnitten

wir Stechpalmen und Haselzweige. In der Grotte durften wir Buchs schneiden. Beim Baum vis-à-vis von Murer-Sport besorgten wir Evi. Dem Baum sieht man es übrigens heute noch an!

■ Als wir von allen Sorten genügend Material hatten, begannen wir Büscheli zu machen. Wir nahmen einen Haselzweig, Buchs, Evi und Stechpalme und banden das Ganze mit Draht zusammen. Dieser Arbeitsvorgang war der Mühsamste. Ihn wiederholten wir nämlich ungefähr zweihundertmal.

■ Am 28. März banden wir alle Büscheli auf einen jungen Baum-

stamm und es entstand unsere Palme, für die wir uns so lange ins Zeug gelegt hatten.

■ Am Palmsonntag, den 29. März 1998 zogen wir vor dem Pfarrer und den Ministranten ein. Im Verlauf des Gottesdienstes wurden unsere Palmbäume gesegnet. Nach der Messe gingen wir zur Garage der Familie Zimmermann, wo wir alle Büscheli gemacht hatten, und lösten sie vom Stamm.

■ Nach dem Mittagessen begannen wir, in unserem Gebiet die gesegneten Büscheli zu verteilen. Der Brauch sagt, dass jeder so viel Geld geben kann, wie er will. Da die meisten Leute sehr grosszügig waren, hatten wir am Abend einen prallvollen Geldsack. An dieser Stelle noch einmal recht herzlichen Dank an alle «Käufer».

Pius Baumgartner, 2. ORST

Die Bedeutung von Palmsonntag, Palmprozession und Palmenweihe

■ Als Vorbereitung auf die österliche Nachtfeier hielt man im 2. Jahrhundert ein Fasten von zwei Tagen oder von 40 Stunden. Im 4./5. Jahrhundert spricht man vom «triduum crucifixi, sepulti, suscitati»: Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag. Die aufkommende Neigung, die zentralen Heilsergebnisse in chronologischer Folge zu feiern, führte schon bald dazu, die Feier der Osterereignisse mit dem Mahl in Betanien und dem Einzug Jesu in Jerusalem beginnen zu lassen. So entsteht der Palmsonntag und die «Heilige Woche».

■ Die Palmprozession führt in Jerusalem heute noch von Betanien bis in die Nähe der Grabes-Auferstehungskirche.

■ Die Palmen wurden in Babylon als heilige Bäume verehrt. Im Orient wurden sie zum Siegeszeichen. Seit 293 v. Chr. verlieh man sie in Rom den siegreichen Soldaten. Als Zeichen sieghafter Vollendung wurden sie in den christlichen Brauch übernommen, waren Symbol des Lebens-, wie auch des Paradiesbaumes. Als Zeichen des Königtums Jesu ist die Palme beim Einzug in Jerusalem zu werten.

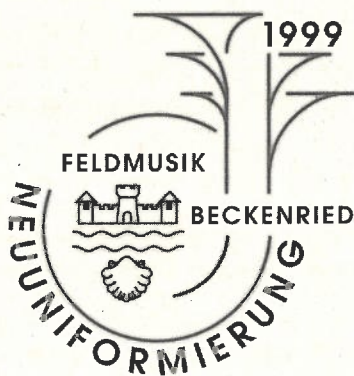
■ Bei uns wurde je nach Gegend aus den nicht vorhandenen Palmen bald ein Gebinde aus Salweiden, Buchsbaum, Immergrün, Wacholder, Tanne, Haselzweigen oder Stechpalmen. Sie waren behängt mit Gebäckbroten, Eiern, Früchten, z. T. auch Würsten, Geräuchertem (bis es die Pfarrer wegen der Missbräuche verboten), gefärbten Holzspänen, Seidenbändern, Kreuzen.

aus: Christliches Brauchtum, Hermann Kirchhoff, Kösel-Verlag

Bene Merenti Orden

■ Eine grosse Ehre für Frau Josy Murer-Amstad. Sie erhält den päpstlichen Orden «**Bene Merenti**» für 50 Jahre aktives Mitwirken im Kirchenchor. Für diese ausserordentliche Treue als Sängerin im Kirchenchor möchten wir Ihr ganz herzlich danken.

110-Jahr-Jubiläum Feldmusik Beckenried



■ Im Rahmen des 110-jährigen Bestehens der Feldmusik Beckenried finden dieses Jahr verschiedene attraktive Veranstaltungen statt. Gestartet wird diese Veranstaltungsreihe mit dem traditio-

nellen Jahreskonzert am **Freitag, 30. April 1999** und am **Samstag, 1. Mai 1999**.

■ Im Mittelpunkt dieser Jubiläums-Veranstaltungen steht die Neuuniformierung. Am 1. Juli 1979 fand die letzte Uniformweihe der Feldmusik Beckenried statt. Während 20 Jahren haben unsere Musikantinnen und Musikanten, in der blauen Uniform, viele Anlässe bereichert und Freude gebracht.

■ Das Programm für die Neuuniformierung sieht folgende Veranstaltungen vor:

– **Mittwoch, 2. Juni 1999**
Première Festspiel

– **Freitag, 4. Juni 1999**
Festspiel
– **Samstag, 5. Juni 1999**
Unterhaltungskonzert
Musikverein Kirchberg
– **Sonntag, 6. Juni 1999**
Uniformweihe
Marchmusikparade
Nachmittagskonzerte
Festspiel

■ Als weitere Attraktion, insbesondere auch für die jüngere Generation, findet im Strandbad Beckenried im Sommer, am **Freitag, 13. August 1999** und am **Samstag, 14. August 1999** eine Beach-Party mit Disco und Unterhaltung unter freiem Himmel direkt am See statt. wy

Veranstaltungskalender

■ März

20. Samstag	Clubrennen-/Langlauf	Klewenalp
21. Sonntag	2. Zentr. Zünftetreffen	Beggo Zunft
27./28. Samstag/Sonntag	Ski-Weekend	Männerriege
28. Sonntag	1. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand

■ April

1. Donnerstag	Jäger-Jass	Jäger Beckenried
9./10. Freitag/Samstag	Lottomatch	Beggo Zunft / Beggo Schränzer
10./11. Samstag/Sonntag	Ski-Weekend	Pitztal
17. Samstag	2. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
17. Samstag	Döggeli-Turnier	im Lieli
18. Sonntag	Eidg. Abstimmung	Wahllokale
20. Dienstag	Kaffeehaus-Musik	Alterswohnheim
23. Freitag	Saisoneroöffnung Tennisclub	Tennisplatz
23. Freitag	Generalversammlung	Tourismus Beckenried/Klewenalp
24. Samstag	Cup-Schiessen	Schiess-Stand
24. Samstag	Begrüssung Neuzuzüger	Politische Gemeinde
24. Samstag	Volleyballturnier	Turnverein
27./28. Dienstag/Mittwoch	Nothilfe-Kurs	Alterswohnheim
30. Freitag	Jahreskonzert Feldmusik	Altes Schützenhaus

Veranstaltungskalender

■ Mai

1. Samstag	Jahreskonzert Feldmusik	Altes Schützenhaus
4./5. Dienstag/Mittwoch	Nothilfe-Kurs	Alterswohnheim
8./9. Samstag/Sonntag	Volksradtour Velo-Moto-Club	Hotel Sternen
11. Dienstag	Nothilfe-Kurs	Alterswohnheim
11. Dienstag	Abendwallfahrt nach Büren	Frauen- und Müttergemeinschaft
12. Mittwoch	3. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
13. Donnerstag	Meitli und Buebe-Jass	Klewenalp
14. Freitag	Senioren-Jass	Klewenalp
15. Samstag	Chaufeuren-Turnier	Allmend
15. Samstag	Zentralschweiz. Klewen-Jass	Klewenalp
16. Sonntag (evtl. 24. Mai)	Buebe-Schwinget	Allmend
18. Dienstag	Kaffeehaus-Musik	Alterwohnheim
21. Freitag	74. GV Skiclub	Hotel Mond
24. Montag	3. Qualifi. Kant. Matchverband	Schiess-Stand
27. Donnerstag	Genossengemeinde	Altes Schützenhaus
28. Freitag	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
29. Samstag	Eröffnungsfest	Ermitage
31. Montag	Vereinsmeisterschaft Männerriege	Turnhalle

■ Juni

2.+4. Mittwoch+Freitag	110 Jahre Feldmusik – Festspiel	Altes Schützenhaus
5. Samstag	110 Jahre Feldmusik – Konzert	Altes Schützenhaus
6. Sonntag	Feldmusik – Uniformweihe/Festspiel	Dorf/Altes Schützenhaus
9. Mittwoch	4. Obligatorisch Schiesstag	Schiess-Stand
11. Freitag	Eröffnungsausstellung	Ermitage
11./12. Freitag/Samstag	Rütenenfest	Rütenen
12./13. Samstag/Sonntag	Inline-Hockey-Turnier	Schulhaus
13. Sonntag	Eidg. Abstimmung	Wahllokale
14. Montag	Tagesausflug	Frauen- und Müttergemeinschaft
15. Dienstag	Kaffeehaus-Musik	Alterswohnheim
18. Freitag	Vollversammlung	Lieli
19. Samstag	30. Ski-Club-Turnier	Sportplatz
25.–27. Freitag–Sonntag	Ländlermusik Total	gem. Programm
27. Sonntag	Jäger-Ausflug	Beckenrieder Jäger

■ Juli

2. Freitag	Folkloreabend	Hotel Sternen
3. Samstag	27. Dorffussballturnier	Sportplatz Allmend
3. Samstag	Gartenkonzert Feldmusik	Hotel Sternen
10. Samstag	Sommerfest	Hotel Sternen
18. Sonntag	Klewenschwinget	Klewenalp
21. Mittwoch	Schlag auf Schlager	Klewenalp
22. Donnerstag	Folkloreabend	Klewenalp
23.–25. Freitag–Sonntag	5. Alpen-Open-Air	Klewenalp

Inhaltsverzeichnis

- Beggriäder Volksmuisig – Freyd für Härz und Gmüet!
- Käslin Gabriel, bekannt als «GK» 1867 bis 1951, Volksmusiker aus Leidenschaft
- Volksmuisig in der Musikschule Beckenried
- Das glückliche Zusammenwirken von Walter Käslin und Urs Zumbühl
- Chaschbi Gander, unser Volksmusikant
- Ländlerkapellen am Radio und Fernsehen
- Ländlermusikantentreffen Beckenried
- Eysi Volksmuisikantä vu hit
- Dorfkerngestaltung
- Walter Käslin zum Gedenken
- MOSAIK sucht MitarbeiterInnen
- Viktor Slongo-Murer, Gemeindepräsident 1958–1964
- An die HundebesitzerInnen
- Statistik zum Jahresende
- Information ID-Karte/Pass
- Altpapier- und Kartonsammlungen 1999
- BKB-Gemeindeführungsstab, Lawinengefahr beim Rest. Klewenstock
- Bauwesen
- Recycling 1998
- Most-Edi, eine Legende ist in Pension gegangen
- B – R – A – V – O: Bravo!
- Wechsel im Gemeindewerk
- Brägger-Öfen nun auch in Beckenried ausgestellt
- Häckselaktion 1999
- KTSV-Beckenried
- Zivilstandsnachrichten
- Reytenä-Träffä 1998
- 60 Jahre Samariterverein Beckenried
- Winterhilfe NW Ortskomitee Beckenried
Motto 1998 «Winterhilfe gegen Armut»
- Wir gratulieren zum Geburtstag
- Mein Vater, der Zunftmeister
- Sternsingen
- Heraus aus dem Nebel, hinauf zu Sonne und Schnee
- Ernst Michel – Schulbuchhalter, Politiker und FCL-Fan
- Ein Traum wird wahr
- Im Gespräch mit dem Schularzt Dr. Othmar Schibler
- Schulzahnarzt
- Palmentragen
- Bene Merenti Orden
- Veranstaltungskalender

Impressum

Herausgeber:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
Ausgabe:	12. Jahrgang, Nr. 32, März 1999
Nächste Ausgabe:	Juli 1999, Redaktionsschluss 4. Juni 1999
Erscheinungsweise:	3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden
Redaktionsadresse:	«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
Redaktionskommission:	Gerhard Amstad, Hugo Käslin, Gaby Kaufmann, Ueli Metzger, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger, Beat Wymann
Textautoren:	Gerhard Amstad (ga), Rolf Murer (rom), Toni Wigger (tw), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz), Meinrad Grüniger (mg), Ernst Michel (EM), Chaschbi Gander (chg), Gabriel Kaufmann (gk), Renate Metzger (rm), Trudi Murer-Käslin (tm), Bruno Murer (bm), Anita Auf der Maur (aa)
Fotos:	Sepp Aschwanden, Jakob Christen, Toni Wigger, Paul Zimmermann
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad
Herstellung:	Druckerei Käslin AG